
Berichte des Bundesinstituts
für ostwissenschaftliche
und internationale Studien



**Migrationsströme im sowjetisierten Baltikum
und ihre Nachwirkung auf die baltischen Staaten
nach Wiederherstellung der Selbständigkeit**

Ellu Saar/Mikk Titma

9-1992

AP 992
3-232

AR 133 560 3
D&ST
BIBLIOTHEK
PALMATEOLOG

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1992 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut
für ostwissenschaftliche und internationale Studien
Lindenbornstraße 22, D-5000 Köln 30, Telefon 02 21/57 47-0

INHALT

	Seite
Kurzfassung	1
Einleitung	3
1. Die Datenbasis	4
2. Die Nationalitäten in den baltischen Ländern	5
3. Wanderungen in den Jahren 1946-1985	8
4. Wanderungsbewegungen in den Jahren 1986-1990	15
5. Die Regulierung des Wanderungsprozesses und die zu erwartende Remigration	18
6. Die Emigration aus baltischen Ländern	22
Zusammenfassung	26
Bibliographie	27
Anhang	28
Tabelle 1: Schema der Analyse	28
Tabelle 2: Die Nationalitäten in den baltischen Staaten	29
Zeichnung 1: Nationale Zusammensetzung im Baltikum	30
Zeichnung 2: Zu- und Abwanderung in den baltischen Staaten	31
Zeichnung 3: Zu- und Abwanderung in Estland und Litauen pro 1000 Einwohner	32
Zeichnung 4: Zu- und Abwanderung in Lettland pro 1000 Einwohner	33
Zeichnung 5: Migrationssaldo in den baltischen Staaten pro 1000 Einwohner	34
Tabelle 3: Zuwanderung in die baltischen Staaten aus verschiedenen Regionen der Sowjetunion	35
Tabelle 4: Migrationssaldo mit den Unionsrepubliken	36
Zeichnung 6: Zu- und Abwanderung in den baltischen Staaten 1986-1990	37

Tabelle	5: Wanderungswellen in den baltischen Staaten	38
Tabelle	6: Zuwanderung in die baltischen Staaten aus verschiedenen Regionen der Sowjetunion 1986-1990	39
Tabelle	7: Abwanderung aus den baltischen Staaten in einzelne Unionsrepubliken 1986-1990	40
Tabelle	8: Migrationssaldo mit den Unionsrepubliken 1986-1990	41
Tabelle	9: Nationale Zusammensetzung der Zu- und Abwanderer in den baltischen Staaten 1986-1990	42
Tabelle	10: Altersverteilung der Zu- und Abwanderer in den baltischen Staaten 1986-1990	43
Tabelle	11: Migrationssaldo der Nationen in die baltischen Staaten 1986-1990	44
Tabelle	12: Wanderungsbewegungen innerhalb der baltischen Staaten 1986-1990	45
Tabelle	13: Abwanderungsbewegung in Estland 1989 und 1990	46
Tabelle	14: Abwanderung aus den baltischen Staaten	47
Tabelle	15: Nationale Zusammensetzung der Abwanderer aus Estland und Litauen 1987-1990	48
Zeichnung	7: Schwerpunkte der Ansiedlung nicht-baltischer Nationen	49
Zeichnung	8: Die baltischen Länder nach dem 2. Weltkrieg	50
Summary	. . . . .	51

Februar 1992

Die vorliegende Arbeit ist aus einem Forschungsauftrag des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien hervorgegangen.

Herr Prof. Titma ist Stipendiat am Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences, Stanford, USA. Frau Ellu Saar ist Stipendiatin am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin.

Redaktion: Bernd Knabe

Ellu Saar/Mikk Titma

Migrationsströme im sowjetisierten Baltikum und ihre Nachwirkung auf die baltischen Staaten nach Wiederherstellung der Selbständigkeit

Bericht des BIOst Nr. 9/1992

Kurzfassung

Die bis in die 70er Jahre in der Sowjetunion verfolgte Migrationspolitik war offenkundig imperial. Die Einwanderung in alle Unionsrepubliken (einschließlich Baltikum) außer der Russischen SFSR wurde auf dem Wege der spezifischen wirtschaftlichen Entwicklung dieser Regionen und durch neugeschaffene Arbeitsplätze für Einwanderer gefördert. Das Ziel dieser Politik bestand in der allmählichen Assimilation der Einheimischen an die russischsprachigen Zuwanderer. Die Anwerbung von Arbeitskräften aus slawischen Gebieten brachte einen massenhaften Strom vom Immigranten aus verschiedenen Teilen der Sowjetunion in die baltischen Staaten; gleichzeitig wurden Beschäftigte von dort in andere Gebiete abkommandiert. Dieses Vorgehen bezweckte die Entstehung einer wurzellosen Menschenmasse, die leicht manipulierbar sein sollte. Diese Politik erwies sich aber insgesamt als unwirksam - die einheimische Bevölkerung verlor an Positionen nur in Lettland und Estland. So wurde ab Ende der 70er Jahre eine konzeptionelle Änderung notwendig - die Migration in die baltischen Länder wurde weiter begünstigt, während für Mittelasien und Transkaukasien viele Subventionen eingestellt wurden. Die Führung strebte Zuwanderungen aus diesen Regionen in die Russische SFSR an. Perestrojka hat die Migrationsbewegung in die baltischen Staaten stark beeinflusst.

Der vorliegende Bericht untersucht die Wanderungsprozesse im Baltikum in den Jahren 1946 bis 1985 und 1986 bis 1990. Er behandelt die damit verbundenen Probleme, deren Zuspitzung Mitte der 80er Jahre begann. Die Autoren haben sich zum Ziel gesetzt, auf Grundlage der Beobachtung der Wanderungstendenzen Ende der 80er Jahre die denkbare Rückwanderung der Nichteinheimischen aus den baltischen Staaten sowie die wahrscheinliche Emigration nach Zusammensetzung und Umfang vorauszusagen. Es werden die Daten der sowjetischen Volkszählungen von 1959, 1970, 1979 und 1989 sowie die Wanderungszahlen aus den laufenden Berichten der Statistischen Ämter der baltischen Republiken verwendet.

Ergebnisse

Besonders groß war die aus politischen Gründen nach dem Zweiten Weltkrieg und Anfang der 50er Jahre ins Baltikum gelenkte russischsprachige Zuwanderung, die ca. 20 bis 28 Menschen pro 1.000 Einwohner im Jahr umfaßte. Durch diesen Einwandererstrom wurde in den baltischen Ländern die der imperialen Politik unterworfenen Elite in Partei und Staat sowie die loyale Beamtenschaft geformt. Ihrer Qualifikation nach waren diese Menschen sehr gut ausgebildet.

Seit den 60er Jahren erfolgte die Zuwanderung grundsätzlich nur durch organisierte Arbeitskräfteanwerbung, was sich auf das Bildungs- und Qualifikationsniveau der Zuwanderer sehr negativ auswirkte. In den 60er und 70er Jahren sank die Umsiedlerzahl (am deutlichsten in Litauen), doch zogen insgesamt 1946 bis 1985 in Estland über 1 Mio., in Lettland 1,4 und in Litauen 1,2 Mio. Menschen zu. Ihre meist nur ansatzweise erfolgte Adaption an die baltischen Lebensverhältnisse ließ es nicht zu einer definitiven Änderung der ethnischen Struktur dieser Länder kommen. Infolge der intensiven Zuwanderung fiel der Anteil der einheimischen Bevölkerung bis zum Jahre 1989 in Estland auf 62 % und in Lettland auf 52 %. Dabei handelt es sich um die beiden einzigen nichtslawischen Gebiete, in denen sich eine die Grundnation gefährdende Situation herausgebildet hatte.

In den 70er Jahren nahm der Zustrom solcher Immigranten zu, die sich nur kurzfristig im Baltikum aufhielten, und die bald auf der Suche nach günstigeren "Jagdgebieten" weiterzogen. Seit Beginn der 80er Jahre verschlechterte sich merklich das Qualifikationsniveau der Zuwanderer - die Mehrzahl bildeten junge Leute ohne berufliche Ausbildung und Qualifikation. Außerdem konnte man in Estland und Lettland eine starke Konzentration von wurzellosen Menschen beobachten, durch die sich die Beziehungen zwischen den Zuwanderern und den bereits längere Zeit im Baltikum lebenden Russen verschlechterten.

Beträchtliche Verschiebungen im Wanderungsprozeß ergaben sich ab 1988. Die Zuwanderung in alle baltischen Staaten ließ nach, in Lettland und Estland blieb die Abwanderung auf dem Niveau von Mitte der 80er Jahre, in Litauen stieg sie aber stark an. 1990 wurde der Migrationssaldo in allen drei Republiken negativ. Ende der 80er Jahre stellten Zuwanderer aus Rußland die meisten Immigranten, während sich der Prozentsatz von Einwanderern aus anderen Regionen (insbesondere aus Weißrußland und aus der Ukraine) verringerte. In den Jahren 1986 bis 1990 wanderten aus Estland und Lettland meistens Ukrainer und Weißrussen ab, während dies in Litauen für die Russen zutrif. Verhältnismäßig größer war die Abwanderung aus den Städten und ländlichen Gebieten, in denen keine stabile muttersprachliche Umgebung entstanden war. Dagegen wanderten aus Städten mit überwiegend nichtautochthoner Einwohnerschaft nur relativ wenige Menschen ab. Insofern haben die Hoffnungen auf eine weitgehende Rückwanderung der Russen aus überwiegend russischsprachigen Städten keine feste Grundlage.

Aufgrund der Überlegung, daß Aussiedler vor allem junge alleinstehende Leute oder Kleinfamilien sein dürften, läßt sich die maximale Anzahl der Rückwanderer in den nächsten fünf Jahren aus Estland auf 60.000, aus Lettland auf 120.000 und aus Litauen auf 80.000 Menschen prognostizieren.

Anfang der 70er Jahre konnte man die Emigration aus den baltischen Staaten als unbedeutend betrachten. Das darauffolgende Jahrzehnt brachte eine Steigerung der Emigration um das Fünf- bis Sechsfache. Die Mehrzahl davon waren Juden. Einschränkungen der Ausreisemöglichkeiten seit Anfang der 80er Jahre ließen die Emigration wieder zurückgehen. Nach 1985 nahm die Auswanderung wieder zu, wobei es 1988 einen besonders starken Zuwachs gab (überwiegend Deutsche und Juden).

In bezug auf denkbare Emigrantenkategorien aus den baltischen Staaten kann man folgende Prognose stellen: In den nächsten fünf Jahren werden aus dem Baltikum etwa 40-50.000 Juden, Polen, Deutsche und Finnen, 10-15.000 russischsprachige Einwohner und 10.000 Esten, Letten und Litauer abwandern. Nach der Einführung der Freizügigkeit wird die Auswanderung anfangs zweifellos zunehmen und sich bis Ende der 90er Jahre höchstwahrscheinlich stabilisieren, um dann langsam zu fallen. In den 90er Jahren dürften ca. 13-14.000 Menschen jährlich emigrieren. Potentielle Gastarbeiter gibt es unter den Grundnationen im Baltikum bis zu einem Viertel der arbeitsfähigen Bevölkerung. Wie viele es tatsächlich sein werden, hängt von der Beschäftigungspolitik der Nachbarländer ab.

Einleitung

Über die Wanderungsprozesse im Baltikum (wie auch in der ganzen Sowjetunion) ist bisher wenig geforscht worden. Erst Ende der 80er Jahre erschienen die ersten Abhandlungen über Außen- und Binnenmigration in Estland, Lettland und Litauen. Ein wesentlicher Grund dafür war die lückenhafte und teils unzulängliche Datenbasis. Spezielle Forschungen über Wanderungsbewegungen hat man in diesen Ländern noch nicht durchgeführt. Die laufende Statistik der Übersiedler wird in den Statistischen Ämtern der Republiken auf der Grundlage der polizeilichen An- und Abmeldebescheinigungen geführt. Diese Daten sind bis in die jüngste Vergangenheit auch für Wissenschaftler fast unerreichbar gewesen.

Der zweite und ohne Zweifel bedeutendste Grund für das Fehlen von Migrationsarbeiten steht in engem Zusammenhang mit der in der Sowjetunion betriebenen Migrationspolitik. Wanderungsprozesse zwischen den Sowjetrepubliken haben immer einen politischen Zweck verfolgt und sind für die sowjetischen Wissenschaftler ein verbotenes Forschungsgebiet gewesen. Seit Gründung der UdSSR war das politische Hauptziel die Gestaltung eines monokulturellen und monolinguischen Sowjetvolkes auf der Basis der russischen Nation. Daraus wurde auch die Migrationspolitik abgeleitet, deren Grundzüge die Zuwanderung von Russen in alle Unionsrepubliken und die möglichst weitgehende Vermischung der Völker durch Wanderungsbewegungen waren. Die Sowjetunion sollte ein Schmelztiegel werden, in dem kleinere Nationen angepaßt werden sollten. So bewirkte der Transfer wirtschaftlicher Ressourcen in die baltischen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg den Zustrom von Arbeitskräften, vor allem russischer Herkunft. Spezielle Wanderungsforschungen hätten sicher über die Analyse der sowjetischen Migrationspolitik auch deren Ziele und bisherige Ergebnisse an den Tag gebracht. Deshalb war der Weg zu den die Wanderungsprozesse betreffenden Daten versperrt und wurden solche Forschungsarbeiten verhindert.

Der vorliegende Bericht untersucht zuerst den Anteil der einzelnen Nationen im Baltikum von den 30er Jahren bis zur Gegenwart. Es folgt die Analyse der Wanderungsprozesse in Estland, Lettland und Litauen von 1946 bis 1986. Behandelt werden sowohl Ein- als auch Abwanderung, der Migrationssaldo, die Ursprungsländer der Migration und die Gliederung der Wanderungsbewegung in einzelne Zeitspannen, ihre unterschiedliche Intensität, Richtung und Ausgangspunkte. Der dritte Teil ist den Wanderungsprozessen in den Jahren 1986 bis 1990 gewidmet. Zur Analyse gehören das Alter und die nationale Zugehörigkeit der Einwanderer. Auf der Basis früherer Wanderungsströme wird versucht, die mögliche Rückwanderung aus dem Baltikum vorauszusagen. Der vierte Teil betrifft die Auswanderung aus den baltischen Staaten in den 80er Jahren mit Prognosen für die Zukunft.

1. Die Datenbasis

In der Sowjetunion sind Daten über Wanderungen hauptsächlich aus zwei Quellen zu erhalten. Erstens sind dies durch Volkszählungen gesammelte Angaben, die aber unvollständig sind und die Migrationsbewegungen zwischen den Unionsrepubliken und innerhalb der Republiken nicht voneinander unterscheiden. Es wurden nur der Geburtsort des Bürgers, sein gegenwärtiger Wohnort und die Dauer der dort gelebten Jahre festgestellt. Dabei wurden zu den Wanderern sowohl die aus anderen Gebieten Zugezogenen gezählt als auch jene, die innerhalb einer Sowjetrepublik ihren Wohnsitz gewechselt hatten. Alle Angaben zeigen die Republik nur insgesamt und sagen nichts über den Anteil einzelner Nationen aus. Ausführliche Zahlen, darunter auch Migrationsdaten verschiedener Volks- und Altersgruppen, waren bis in die jüngste Zeit nur streng dienstlich und durch Statistische Ämter erhältlich. Vorliegender Bericht stützt sich auf die Ergebnisse der 1934 in Estland, 1935 in Lettland und 1923 in Litauen durchgeführten Volkszählungen sowie auf die in der Sowjetunion in den Jahren 1959, 1970, 1979 und 1989 stattgefundenen Volkszählungen. Ihr Zuverlässigkeitsgrad bleibt freilich hinter dem der in der Vorkriegszeit durchgeführten Zählungen zurück.

Als zweite Informationsquelle werden die von den Statistischen Ämtern jährlich gesammelten Angaben herangezogen. Eine spezielle Berechnung der Wanderungsbewegung gibt es nicht. Sie wird auf der Grundlage der polizeilichen An- und Abmeldebescheinigungen ermittelt, die aber kein vollständiges Bild des Prozesses geben, ihre Qualität ist unzureichend. Angaben aus den Jahren vor 1986 zeigen bei den Zuwanderern aus anderen Regionen weder Geschlecht noch Alter an, ebensowenig Qualifikation und Nationalität. Wie schon erwähnt, gab es keine getrennte Erfassung von innerer und äußerer Migration. Erst in den letzten Jahren gibt es ausführlichere Daten: festgestellt werden die Wanderungen zwischen den Unionsrepubliken, innerhalb einer Republik und die nationalen Altersgruppen. Einiges Material über Wanderungen veröffentlichen auch die Jahrbücher für Statistik.

Deshalb mußten zur Beschreibung von Migrationsbewegungen indirekte Analysen laufender statistischer Rechnungen und Volkszählungen verwendet werden, da ja durchschnittlich 30-40 % der Zuwanderer im Alter von 20 bis 30 Jahren sind. Das in Tabelle 1 gezeigte Schema spiegelt ungefähr das Alter der Zuwanderer während der Volkszählungen wider. Mit Hilfe der durch Volkszählungen erhaltenen Angaben über verschiedene nationale und Altersgruppen, ihre Bildung, Sprachgebrauch, Wohnzeit am angegebenen Ort, sowie durch Hochrechnung des natürlichen Bevölkerungszuwachs konnte man den Umfang der zugezogenen Bevölkerungsgruppen sowie die Zahl der jetzt dort lebenden Zuwanderer angeben. Leider fehlen ähnliche Angaben über Lettland und Litauen. Das erschwert eine ausführlichere Analyse verschiedener Migrationsströme sowie die Prognose des denkbaren Umfangs der Rückwanderung aus Lettland und Litauen.

2. Die Nationalitäten in den baltischen Ländern

Historisch sind die baltischen Länder immer multinational gewesen. Den höchsten Grad an ethnischer Homogenität wies Estland auf: 1934, im Jahre der letzten Volkszählung der Vorkriegszeit, zählte man dort 92,2 % Esten. Zur selben Zeit lebten in Litauen 80 % Litauer und in Lettland 75,5 % Letten. Die Veränderungen im nationalen Bestand betrafen Litauen am geringsten. Den größten Schaden dagegen erlitt die Grundbevölkerung Estlands. Die Volkszählung von 1959 ergab noch einen Ananteil der Esten von 74,5 %. Das Jahr 1970 zeigte dann ein bedeutendes Absinken auf 68,2 %, und bis Anfang 1989 fiel der Anteil der Grundbevölkerung auf 61,5 % (siehe Graphik 1). Also haben die Jahre der Sowjetmacht einen Rückgang von 92,9 % auf 61,5 % mit sich gebracht. Dabei ist festzuhalten, daß der Anteil der Esten gleich nach dem Kriege am größten war. Denn 1939 bis 1941 waren die Baltendeutschen Hitlers Aufruf gefolgt und ins Reich zurückgekehrt, und 1943/44 verließen die Schweden aufgrund einer speziellen Vereinbarung mit Deutschland das Land. Um 3 Prozentpunkte verminderte sich die Zahl der Russen in Estland durch Grenzverschiebungen, die die Gebiete mit überwiegend russischsprachiger Bevölkerung außerhalb der Republik ließen (siehe Graphik 8). So war Estland im Jahre 1944 ein nahezu mononationaler Staat mit 98 % Angehörigen der Grundnation.

Der Rückgang des Anteils der Letten in Lettland spiegelt sich in Zahlen vielleicht nicht so eindrucksvoll wider, hat aber trotzdem eine noch gefährlichere Auswirkung auf die nationale Existenz gehabt - von 75,5 % auf 62 % im Jahre 1959 und auf 56,8 % 1970. Die späteren Änderungen sind etwas langsamer verlaufen, haben aber doch fortwährend stattgefunden, bis die Letten im Jahre 1989 nur noch 52 % der Gesamtbevölkerung bildeten. Eine bessere Erklärung für die Veränderungen bekommen wir durch nähere Betrachtung der Ereignisse bis zum Jahre 1944. Wie in Estland vergrößerte sich auch in Lettland der Anteil der Grundnation infolge der Umsiedlung von Baltendeutschen nach Deutschland und durch russisch-lettische Grenzverschiebungen. Eine bedeutende Verringerung nichtlettischer Bewohner brachten Verfolgungen während der deutschen Besetzung mit sich. Als Folge dieser Tendenzen stieg der Prozentsatz der Letten bis zum Jahr 1944 auf 83 % an. Die Jahre der Sowjetunion haben einen Rückgang um 31 % mit sich gebracht.

In Litauen sind die Veränderungen im ethnischen Bestand etwas anders verlaufen. Von Verfolgungen wurde dieses Land stärker betroffen als die übrigen baltischen Staaten. Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nannte man Vilnius die östliche Hauptstadt der Juden. Sie bildeten die größte Nationalität in Vilnius und waren auch in allen anderen Städten Litauens zahlreich vertreten. Andererseits gehörte ein Teil Litauens früher zu Polen, und auf diesem Gebiet lebt noch heute eine polnische Minderheit. Eine ähnliche Situation herrschte in der Vorkriegszeit auch im östlichen Lettland.

Ein wichtiges Kennzeichen der ethnischen Lage im Baltikum ist die soziale Struktur der Bevölkerung. In ländlichen Gebieten und in Kleinstädten ist die Grundnation in der Überzahl. Stützpunkte der Zuwanderer sind meistens die städtischen Siedlungen, vor allem Haupt- und Industriestädte. Diese Verteilung ist aus Graphik 7 zu ersehen. Wie erwähnt, ist das ländliche Gebiet von Esten, Litauern und Letten besiedelt. Herkömmlicherweise ist die Bauernschaft der schlechter ausgebildete und politisch weniger aktive Teil der Bevölkerung. Für die baltischen Staaten gilt dies nur teilweise - die nationalen Traditionen wurden am stärksten auf dem Lande bewahrt.

Die Untersuchung der baltischen Gesellschaft bestätigt, daß es in den Hauptstädten relativ mehr russischsprachige Bevölkerung gibt als in den ländlichen Gebieten. Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre wanderte die neue russische Elite meist in die baltischen Hauptstädte zu. Dasselbe Ziel hatten Industrieunternehmen, und dadurch wurde die Arbeitskräfteanwerbung bestimmt. Während der sowjetischen Periode entwickelte sich in allen baltischen Staaten eine eigene intellektuelle Elite. Trotz Ermordung und Verhaftung der einheimischen Intellektuellen in der Vor- und Nachkriegszeit und trotz der Flucht einer großen Anzahl hochgebildeter Personen in den Westen waren alle baltischen Länder imstande, ihre neue professionelle Elite zu schaffen. Eine Leistung von besonderem Erfolg war es für die Litauer. Ähnliche Prozesse in Lettland und Estland sind nicht so wirkungsvoll gewesen, doch im Vergleich zur Rückständigkeit des totalitären Systems und zur Sowjetisierung anderer Regionen war die Ausformung eigener Intellektuellenkreise im Baltikum - dabei in relativ größerer Anzahl als in den übrigen osteuropäischen Ländern und sogar in Westeuropa, gemessen an der Gesamtbevölkerung - eine große Leistung.

Ein Drittel der Intellektuellen dieser Periode machten die Absolventen einer technischen Ausbildung und ein Viertel die Lehrer aus. Mehr als die Hälfte von ihnen waren Leute mit humanistischer Bildung. Der Unterschied zwischen den Einheimischen und der russischen Diaspora kommt hier deutlich zum Vorschein. Der formalen Ausbildung nach ist die russischsprachige Bewohnerschaft mit der Grundnation gleich, dem Bildungswert nach ihr ihre Ausbildung wesentlich niedriger. Ein anderer bedeutender Faktor ist die Erstreckung der einheimischen Elite über alle Lebensbereiche - mit Ausnahme des Militärs, wo sie praktisch null war. Die russische Bevölkerungsgruppe, die sich im Baltikum ziemlich einseitig herausbildete, wurde dadurch in eine schwierige Lage versetzt.

Im folgenden betrachten wir die wichtigsten Zuwanderungströme ins Baltikum. Die ersten Zuwanderer waren relativ gut qualifizierte Arbeiter und Fachleute verschiedener Bereiche, die allerdings heute keine Rolle mehr in der Gesellschaft spielen. Alle weiteren Zuströme brachten keine so gut ausgebildeten Einwanderer mit, und die Weiterentwicklung dieser Gruppen war aufgrund der russischen Sprache beschränkt. Zuerst wurde die Wanderungsbewegung durch die rege Fluktuation der Arbeitskräfte im Baltikum, durch die umfangreiche Präsenz der Besatzungsmacht und der Spezialisten der Rüstungsindustrie begünstigt. Die letzte

Gruppe bilden technisch hochgebildete Russen. Als wichtige Faktoren der Migration sind weiter die Fischerei und die Allunionsbetriebe der Schwerindustrie zu nennen. Industriespezialisten und Militärs sind tonangebend unter der russischen Diaspora im Baltikum. Insofern hat diese Bevölkerungsgruppe eine breite Basis, sie ist aber in sich - ideell und politisch - ziemlich zersplittert. Diese Schwäche zeigte sich von Anfang an.

Der Grundbevölkerung mangelt es an zivilen Militärexperten, Estland und Lettland darüber hinaus fast ganz an Fachleuten der Schwerindustrie. Diesen Mangel kann man weniger als Schwäche und mehr als Gewinn betrachten. Alle baltischen Nationen streben eine Berufarmee an, und darum gibt es politische Schwierigkeiten bei der Wiederherstellung ihrer Eigenstaatlichkeit. Die zentralen Behörden waren kaum über die Manifestation nationaler Gefühle beunruhigt, da sie sich des ganzen staatlichen repressiven Apparats sicher zu sein glaubten.

Diese grundsätzlichen Tatsachen sind wichtig für die genauere Analyse des nationalen Aufbruchs im Baltikum. Als schwächste Funktionsträger der sowjetbaltischen Behörden erwiesen sich Voss in Lettland und Vaino in Estland. Beide wurden als Anführer der Russifizierung betrachtet, und ihnen wurde die Schuld für die immer schlechtere Lage der Esten und Letten angelastet.

Über die Auswirkungen der demographischen Stagnation der kleinen Nationalitäten gibt es bisher keine zuverlässigen Forschungen. Entsprechend der Grundregel der Demographie ruft bereits ein Viertel fremder Bevölkerung unter den Einheimischen gewisse politische Probleme hervor. Im Falle der baltischen Länder hat die sowjetische Führung die russische Minderheit bewußt für die Einschmelzung der kleinen Nationalitäten ausgenutzt. Die in der UdSSR dominierende Nationalität war fähig, die örtliche Situation durch ihre Diaspora zu beeinflussen. Die Aussicht, in ihrer eigenen Heimat zur nationalen Minderheit zu werden, hätte die Letten bei weiterer Einwanderung von Slawen in 10 und die Esten in 25 Jahren erwartet.

Die Anzahl von Litauern, Letten und Esten in ihrer Heimat spielt in der Entwicklung der Nationalität eine wichtige Rolle. Bekanntlich kann die Grundbevölkerung durch Verleihung von kultureller Autonomie den kleineren Nationalitäten ihre eigene nationale Existenz besser sichern. Eine ähnliche Lage herrschte in den Vorkriegsjahren im Baltikum, als viele Maßnahmen zugunsten der Minderheiten ergriffen wurden. Heute hat sich die Situation in Lettland und Estland verändert. Wenn vor dem Kriege die größte Minderheit in Lettland die Slawen bildeten, die im östlichen Teil des Landes lebten, während die übrigen Minderheiten etwas geringer vertreten waren, dann können heute die Slawen als dominierend betrachtet werden. Die Weißrussen und die Ukrainer haben sich im Baltikum russifizieren und sowjetisieren lassen. Weitere Minderheitengruppen in Lettland bilden Polen mit 2 %, Deutsche und Juden mit jeweils 1 %. In Estland folgen den Slawen die Finnen mit 1 % und die Deutschen mit 0,5 %.

Diese ziemlich einheitliche slawische Minderheit wanderte in den Jahren ins Baltikum zu, als die Migration innerhalb des Sowjetimperiums ansonsten unterbunden war. In den 40er und 50er Jahren hatten die meisten Bürger der Sowjetunion keine Personalausweise, und ohne die entsprechende Genehmigung der Behörden konnte ein Umzug nicht stattfinden. Schon seit Beginn dieses Zeitraums erfolgte die Bevölkerungszunahme in den baltischen Staaten nicht infolge natürlichen Zuwachses, sondern durch Zustrom fremder Einwanderer. Der Grund dafür war der Mangel an Arbeitskräften im gesamten europäischen Teil der UdSSR. In den 70er Jahren wurde der natürliche Zuwachs in Estland und Lettland von der Einwanderung um das Zweifache übertroffen. Später hat die Zuwanderung im Vergleich zu der natürlichen Bevölkerungszunahme etwas abgenommen und ist in qualitativer Hinsicht verhältnismäßig stabil gewesen. In Estland betrug sie 30.000, in Lettland knapp 50.000 und in Litauen 30 bis 50.000 Menschen im Jahr.

Wie ist diese demographische Entwicklung zu erklären? Offiziell wird als Grund für die nationalen Verschiebungen im Baltikum die niedrige Geburtenzahl unter den einheimischen Bewohnern angegeben. Als nächster Grund wird der Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an unqualifizierten Arbeitern, angeführt. Als dritter Faktor werden die allgemein anerkannte Freizügigkeit des Menschen und die Anziehungskraft der baltischen Staaten genannt. Ein Hauptgrund der intensiven Zuwanderungen in die baltischen Staaten ist sicher ihr etwas höheres Lebensniveau. Alle genannten Faktoren, die für sich genommen zutreffen, reichen aber zur Erklärung der Bevölkerungsprozesse im Baltikum nicht aus.

3. Wanderungen in den Jahren 1946-1985

Die Veränderung der nationalen Zusammensetzung und die Verschärfung der dadurch entstandenen Probleme wurde nicht von der Migration an sich, sondern von den Wanderungen zwischen den Republiken hervorgerufen. Letztere können nicht einfach als demographischer Prozeß betrachtet werden, der den Gesetzmäßigkeiten der Demographie unterworfen ist. Die Migration zwischen den Republiken ist vielmehr erheblich von politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Faktoren beeinflusst gewesen. Die bis Mitte der 80er Jahre in der Sowjetunion betriebene Migrationspolitik förderte mit allen Mitteln die Zuwanderung von Russen in andere Republiken und Angehöriger anderer Nationalitäten in die russischen Gebiete, um die Vermischung der Völker und die Einverleibung kleinerer Nationen zu erreichen.

Ohne Zweifel hat auch die demographische Entwicklung der baltischen Länder und ihrer Nachbarrepubliken auf den Wanderungsprozeß eingewirkt. Der estnische Demograph K. Katus betont, daß Estland und Lettland nach dem Kriege in ihrer demographischen Entwicklung im Vergleich zur Russischen SFSR, zur Ukraine und zu Weißrußland einen Vorsprung von ca. 20 bis 25 Jahren hatten und deshalb als Anziehungspol für das beträchtliche Wanderungspotential in diesen Gebieten wirkten (Katus, 1982).

Außer den demographischen Gesetzmäßigkeiten haben auch politische und wirtschaftliche Faktoren eine wesentliche Wirkung gehabt. So gab es im Baltikum unmittelbar nach dem Kriege einen deutlichen Mangel an Arbeitskräften. Einen rein politischen Charakter hatte der Transfer russischer Bevölkerung ins Baltikum von Kriegsende bis Mitte der 50er Jahre. Estland, Lettland und Litauen waren Nationalstaaten mit ziemlich homogener Bevölkerung, und als Hauptaufgabe betrachtete die sowjetische Führung die Herausbildung einer loyalen und ansässigen russischen Einwohnerschaft. Binnen zehn Jahren zogen allein in die Städte Estlands 300.000 und nach Lettland 400.000 Umsiedler zu. Über Litauen fehlen vergleichbare Angaben, aber man schätzt die Zuwanderung nach dort auf ebenfalls 400.000 Menschen. Ab den 60er Jahren ist in Litauen die Zuwanderung ständig zurückgegangen (besonders deutlich in den Jahren 1966 bis 1970), während es in Estland und vor allem in Lettland deutliche Schwankungen gegeben hat (Graphik 2).

Die sowjetische Innenpolitik, auch natürlich die Migrationspolitik, ist immer imperial gewesen. Das deutlichste Merkmal dieser Konzeption war die bevorzugte wirtschaftliche Entwicklung aller Unionsrepubliken zu Lasten Rußlands. Damit wurde die Vermischung und Angleichung der Nationen überall in der Sowjetunion beabsichtigt. Im Zuge dieser Politik kam es zur Verarmung Rußlands und zur Abwanderung der Bevölkerung aus der RSFSR. Dabei übersiedelten die Menschen aus den nordwestlichen Gebieten Rußlands überwiegend ins Baltikum.

Die Sowjetisierung wurde nach Stalins Tod unter der totalitären parteistaatlichen Kontrolle in etwas milderen Formen fortgesetzt. Den Mittelpunkt dieser Politik bildete die Konzeption des russischsprachigen "Sowjetmenschen" und des "Sowjetvolkes". Die Migration - als Vermischung der Völker - wurde für progressiv erklärt, ebenso der Übergang anderer Nationen zur russischen Sprache. Daß es eine staatliche geplante Politik war, beweisen die Anwerbungsaktionen von Arbeitskräften aus den baltischen Ländern in andere Sowjetregionen bei gleichzeitigem Hereinbringen unqualifizierter Arbeiter aus dem Osten. Das Endziel war die Gestaltung einer wurzellosen Menschenmasse, die im Bedarfsfall manipulierbar gewesen wäre.

Anfang der 60er Jahre sank die Zuwanderung nach Estland wesentlich, um dann Anfang der 70er Jahre wieder jäh zu steigen. Die nächste Verringerung des Wanderungsstroms setzte Ende der 70er Jahre ein und hat sich seitdem kontinuierlich fortgesetzt. Nach Lettland hatte die Zuwanderung einen verhältnismäßig kleinen Umfang in den Jahren 1956 bis 1960. Nach dem Regierungswechsel in Riga nahm der Zuwanderungsstrom stark zu. Der zweite Tiefstand fiel auf die Jahre 1966 bis 1970, als die Zuwanderung fast auf das Niveau Ende der 50er Jahre zurückging. Einen steilen Anstieg der Einwanderungszahlen gab es Anfang der 70er Jahre. Seit Ende der 80er Jahre nahmen die Zuwanderungen allmählich ab, und läßt sich ein Absinken auf das Niveau Ende der 50er Jahre konstatieren. Der Einwanderungsprozeß der 70er Jahre wurde unmittelbar von

den großen Industrieunternehmen stimuliert, deren Arbeitsplätze besetzt werden mußten. In demselben Zeitraum fällt der Beginn einer weitgehenden Sowjetisierungspolitik und die Hervorhebung des Russischen. Den Anstoß dafür hatten die Ergebnisse der Volkszählung von 1970 gegeben.

Ähnliche Schwankungen charakterisieren auch die Rückwanderung. Die Veränderung der Zu- und Abwanderungsströme ist in den baltischen Staaten synchron verlaufen, mit der Abnahme der Zuwanderung verringerte sich auch die Auswanderung. Trotzdem sind die Schwankungen bei der Abwanderung merklich geringer gewesen als beim Umfang der Zuwanderung. Ein ziemlich stabiles Niveau hatte seit der zweiten Hälfte der 60er Jahre die Abwanderung aus Litauen (jedes Jahr etwa 15-16.000 Menschen).

Ist bisher die Wanderungsbewegung in absoluten Zahlen betrachtet worden, so geben uns die Zahlen der Zu- und Abwanderer pro 1.000 Einwohner eine zutreffende Vorstellung vom Umfang der Migration (Graphik 3 und 4). Sowohl in Lettland als auch in Estland stieg die Zahl der nach dem Krieg Zugewanderten auf 40 pro 1.000 Einwohner. Dann erfolgte zwar ein merklicher Rückgang, aber noch Ende der 60er Jahre belief sich die Immigration nach Estland auf über 20 Menschen pro 1000 Einwohner. Ab Anfang der 70er bis zur zweiten Hälfte der 80er Jahre belief sich die Zuwanderungszahl sowohl in Estland als auch in Lettland auf 13 bis 17 pro 1.000 Einwohner. In Litauen ist die Zuwanderungsintensität in der gesamten Nachkriegszeit deutlich schwächer gewesen. Die Zuwanderung nach Litauen in den 50er Jahren ist mit derjenigen nach Estland und Lettland in der zweiten Hälfte der 70er Jahre zu vergleichen. Das Niveau Litauens der 60er Jahre erreichten Estland und Lettland erst Mitte der 80er Jahre. Seit Ende der 60er Jahre hat Litauen eine Zuwanderungsrate von 5 bis 8 Menschen pro 1.000 Einwohner. Estland und Lettland haben dieses Niveau erst Ende der 80er Jahre erreicht.

Die starke Zuwanderung nach Estland und Lettland wurde von intensiver Auswanderung begleitet, wobei die Aussiedlerzahl aus Estland bis zur zweiten Hälfte der 70er Jahre etwas über derjenigen aus Lettland lag (in Estland 13 bis 15, in Lettland 9 bis 11 pro 1.000 Einwohner). Der Grund war offenbar die größere russischsprachige Einwohnerschaft Lettlands. Später ist die Abwanderung aus Estland bedeutend geringer geworden, da sich die Russen ihre eigene kulturelle Umgebung auch dort schufen. Die Abwanderung aus und die Zuwanderung nach Litauen sind immer relativ kleiner gewesen und ab Ende der 60er Jahre weiter deutlich zurückgegangen (etwa zweimal kleiner als die Abwanderung aus Lettland und fast dreimal kleiner als aus Estland). Dieses Wanderungsverhalten ist wahrscheinlich auf die höhere Stabilität der Zuwanderer zurückzuführen.

Bei verhältnismäßig stabiler Migrationsintensität weist der Migrationssaldo im Laufe der Zeit deutlich mehr Schwankungen auf (Graphik 5). Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur ersten Hälfte der 50er Jahre gab es den höchsten Migrationssaldo in Estland (etwa 11 pro 1.000 Einwohner, in Lettland und Litauen zur selben Zeit 3 bis 7 pro 1.000 Einwohner). Diese Unterschiede gehen wahrscheinlich darauf zurück, daß die lettischen und litauischen Regierungen auf die Einheimischen etwas Rücksicht genommen haben. Ab den 60er Jahren verringerte sich der Migrationssaldo in Litauen stark, während er in Lettland den Stand Estlands erreichte (die Regierung wurde ausgetauscht). Mitte der 60er Jahre sehen wir einen Rückgang in Estland sowie Lettland und einen Anstieg in Litauen, bis 1967 alle drei Republiken das gleiche Niveau erreichten (etwa 3 Menschen pro 1.000 Einwohner). Danach läßt sich bis Ende der 80er Jahre in Litauen eine langsame Verringerung des Saldos konstatieren. In Estland gab es einen schnellen Anstieg Ende der 60er Jahre (bis 8,6 Menschen pro 1.000 Einwohner im Jahre 1969), um danach wieder das gemeinsame Niveau mit Lettland zu finden. Ab den 70er Jahren ist der allmähliche Rückgang der Migrationssalden in Lettland und Estland fast synchron verlaufen. Trotzdem betrug der demographische Zuwachs 1981 bis 1985 durch Zuwanderung in Estland 4,2 und in Lettland 3,6 pro 1.000 Einwohner. Sogar in den USA mit ihrer intensiven Einwanderung erreichte der Migrationssaldo in den 80er Jahren nicht einmal drei Menschen pro Einwohner.

Bis zur zweiten Hälfte der 60er Jahre stammte die überwiegende Mehrheit der Zuziehenden aus Nachbarregionen: ca. 40 % der Einwanderer nach Estland kamen aus benachbarten Gebieten Rußlands, in Lettland machten Ukrainer und Weißrussen einen wesentlichen Anteil (ungefähr ein Viertel) aus, in Litauen Weißrussen und Russen aus Nachbargebieten (Tabelle 3). Also waren in den 50er und 60er Jahren die wichtigsten Migrations-Herkunftsgebiete für Estland das nordwestliche Rußland, für Lettland und Litauen Weißrußland, die Ukraine und Zentralrußland. Da bis zu den 70er und 80er Jahren das Wanderungspotential der Nachbargebiete des Baltikums ausgeschöpft war, erweiterte sich das Migrationshinterland: Es kamen der Vorkaukasus und das Wolga-Gebiet hinzu. Intensiver wurde die Zuwanderung aus der Ukraine. Obwohl die Verringerung des Einwanderungsstroms aus Nachbargebieten einen Rückgang der Migration hätte mit sich bringen können, scheiterten diese Aussichten an der Erweiterung des Migrationshinterlandes. In den 80er Jahren stellte das Hinterland der Migration in die baltischen Länder ein riesengroßes Gebiet dar, dessen Migranten sich freilich nicht nur auf das Baltikum orientierten.

Eine derartige Erweiterung des Hinterlandes der Wanderungsbewegung ist zweifellos nicht das Resultat einer normalen Entwicklung, sondern auf eine gezielte Migrationspolitik zurückzuführen. Nachdem das Abwanderungspotential der Nachbargebiete des Baltikums erschöpft war, ist Zuwanderern aus entfernteren Regionen der Weg gebahnt worden. Zu dieser Politik haben vor allem die Allunionsbetriebe beigetragen. Da sie unter einer großen Fluktuation von Arbeitskräften litten, wollten sie den Mangel an Beschäftigten durch Anwerbung aus anderen Regionen kompensieren.

Die neuen Migrations-Herkunftsgebiete brachten eine Vielzahl von Problemen mit sich. Je ausgedehnter das Hinterland ist, desto heterogener ist die Gruppe von Einwanderern und um so mehr unterscheiden sich die Zugewanderten von den Einheimischen nach sozialer, kultureller, sozialpsychologischer Lebensweise und Tradition. Das bedingt die Adaptionsschwierigkeiten der neuen Einwohner sowie Unterschiede zwischen Früh- und Spätzuwanderern, wodurch auch Konflikte zwischen einzelnen Migrantenkategorien entstehen können.

In dieser Zeit war Rußland die wichtigste Migrationsquelle für Estland (1956 bis 1985 betrug der Migrationsaldo 160.000), in Lettland hat der Migrationssaldo mit Weißrußland, der Ukraine und Rußland das gleiche Ausmaß gehabt. Für Litauen ist der Bevölkerungszuwachs hauptsächlich auf Rußland und Weißrußland zurückzuführen (Tabelle 4).

Nach Richtung, Intensität, Hinterland und Zuwandererbestand lassen sich verschiedene Wanderungsquellen unterscheiden. Im folgenden werden die wichtigsten Wanderungsströme behandelt. Die Tabelle 5 informiert über den Sowjetisierungsprozeß im Baltikum. Der erste Einwandererstrom hatte einen politischen Hintergrund - die sowjetische Führung wollte die Bildung einer loyalen Einwohnerschaft in den angeschlossenen Gebieten erzwingen. Es ist auffällig, daß die Einwohnerzahl in allen drei baltischen Staaten relativ gleichmäßig zunahm - um ca. 40.000 Menschen im Jahr. Diese Zuwanderung ist die größte während der gesamten betrachteten Zeitspanne. Die Sowjetbehörden haben verschiedene Erklärungen für den Umfang dieser Wanderung gegeben, doch sind sie kaum glaubhaft. Diese Migranten sollten eine den neuen Behörden gegenüber loyale Bevölkerung bilden und die Grundbevölkerung überwachen. Diese Einwanderer bildeten den Kern der sowjetischen Elite im Baltikum. Aus denselben Gründen erfolgte auch die Russifizierung der kommunistischen Parteien aller drei Republiken. Diese Zuwanderungen können keinesfalls mit dem Mangel an Arbeitskräften begründet werden; als Ausnahme sind Rüstungsindustrie und Militär zu bezeichnen. Als Beispiele sind die Vertreibung der Esten aus der Stadt Paldiski wegen der Verlegung einer Basis der sowjetischen Seestreitkräfte an diesen Ort sowie aus Sillamäe - im Zusammenhang mit dem Aufbau der Ölschieferindustrie - zu erwähnen.

Es wäre absurd, von freier Bewegungsmöglichkeit in diesen Jahren unter der totalen Kontrolle des NKWD zu sprechen. Der Mangel an Arbeitskräften war eine Form des Mangels an materiellen Ressourcen für die wirtschaftliche Entwicklung. Der erste Zuwandererstrom brachte eine etwa gleichgroße Anzahl russischstämmiger Menschen in die baltischen Staaten - ungefähr jeweils 20.000. Zur selben Zeit umfaßte die Deportation der Grundbevölkerung aus Estland 75.000, aus Lettland 100.000 und aus Litauen 260.000 Menschen. Das alles veränderte gründlich den ethnischen Bestand der Bevölkerung in Estland und Lettland. Die russischsprachige Minderheit faßte in den größeren Städten Fuß, die örtliche Macht ging in ihre Hände über.

Die zweite Immigrantenwelle wies in den einzelnen Republiken unterschiedliche Merkmale auf. In Estland blieb die Zuwanderung auf dem Niveau Ende der 40er Jahre, während die Abwanderung anstieg. Von Anfang an war Estland am stärksten vom Zustrom ungelernter Arbeiter betroffen. Das nordöstliche Estland stellte ein wichtiges Fördergebiet dar, das sich allmählich in eine russischsprachige Region verwandelte. Die Abwanderungstendenzen spiegelten genau die niedrige Qualität der Arbeitskräfte wider. Staatliche Verwaltungsposten wurden mit aus Rußland gebürtigen Esten belegt. Um ihre Macht zu festigen, wurde die Einwanderungsbewegung von Regierungen der baltischen Republiken gefördert.

Ende der 50er Jahre verringerte sich die Zuwanderung nach Lettland, der Migrationssaldo ging auf +2 % zurück. Dafür gibt es folgende Erklärung. Da für die Zentralbehörden Lettland die "rötteste" Republik unter den dreien zu sein schien, ließen sie eine etwas mehr an den Interessen des lettischen Volkes orientierte Regierung zu. Bald schon wurde sie gegen die moskautreue Marionettenregierung Voss ausgetauscht, denn diese Politik Lettlands wollte auch Chruschtschow nicht akzeptieren. Nach diesem Regierungswechsel wanderten sehr viele Russen nach Lettland zu. Die Zuwanderung stieg auf das Niveau der ersten Wanderungsperiode, der Migrationssaldo erreichte seinen höchsten Wert.

Litauen war das einzige Land, dessen kommunistischer Regierung die Bevölkerung von Anfang an vertraute. Damit hängt wohl die ständige Verringerung der Einwanderung zusammen; der dritte Zuwandererstrom ergab einen Saldo, in dem die Litauer die Mehrheit bildeten (in diesen Jahren kehrten die zwangsverschickten Litauer zurück). Es wäre naiv, diesen Sonderfall mit dem Überschuß an Arbeitskräften in Litauen zu erklären. Die Betriebe der Rüstungsindustrie führten trotzdem Fachleute und Arbeiter aus anderen Regionen ein. Im Bedarfsfall wurden neue, rein russische Städte aufgebaut, wie es beim Kernkraftwerk Ignalina der Fall war. Die national orientierte kommunistische Regierung benutzte den Überschuß einheimischer Arbeitskräfte als Argument gegenüber der Zentralmacht. Auf diese Weise entging Litauen dem Schicksal der anderen baltischen Länder.

Auch in der Politik der estnischen Regierung läßt sich eine gewisse Nähe zu nationalen Interessen feststellen, so daß die Zuwanderung von Russen etwas gebremst wurde. Das war vor allem in den 60er Jahren der Fall, als Moskau noch nicht so intensiv mit der Russifizierung des Baltikums befaßt war. Die Ausdehnung der industriellen Entwicklung im nordöstlichen Estland Ende der 60er Jahre wurde von einem neuen Strom russischer Zuwanderer begleitet. Dieser Prozeß wurde von der Regierung Estlands begünstigt - national orientierte Mitglieder wurden verdrängt. Sie unterstützte uneingeschränkt die Russifizierung Estlands.

Die Russifizierung im Baltikum hätte schneller vorankommen können, wenn der zugewanderte Bevölkerungsteil stabiler gewesen wäre. Dagegen gab es bei den Einheimischen fast keine Abwanderung, weder in andere baltische noch sonstige Unionsrepubliken. Als Hindernis einer schnelleren Russifizierung erwies sich außerdem der Mangel an wirtschaftlichen Ressourcen, der die Schaffung neuer Arbeitsplätze erschwerte. Durch diese Faktoren ist das Gesicht der slawischen Diaspora im Baltikum geprägt worden.

Mitte der 80er Jahre stabilisierten sich die Zuwanderungen ins Baltikum. Für Estland und Lettland lassen sich ähnliche Werte feststellen, während sie in Litauen nur halb so groß waren. Die Idee vom "Schmelztiegel" der Völker hat ihre Früchte vor allem in Estland und Lettland getragen, wo sich in den 80er Jahren eine große russische Kolonie gebildet hatte.

Der intensive Zuwandererstrom hat verschiedene Probleme ausgelöst, die Mitte der 80er Jahre bewußt wahrgenommen wurden. Die größten Schwierigkeiten bereitete die umfangreiche Wanderungsbewegung zwischen den Unionsrepubliken. Da es Litauen schon seit den 60er Jahren gelungen war, die Einwanderung einzuschränken, erwiesen sich Estland und Lettland als Ballungsgebiete für nichtautochthone Zuwanderer.

Zweifellos war das größte Problem der Umfang der Zuwanderung. Die 40 Nachkriegsjahre hatten nach Estland über eine 1 Mio. und nach Lettland 1,4 Mio. Migranten gebracht. Im Ergebnis war der Anteil der einheimischen Bevölkerung bis zum Jahre 1989 in Estland auf 62 und in Lettland auf 52 % gefallen. Die Zuwanderer waren unter der jungen und jüngeren Generation in der Mehrzahl, so daß die Letten und Esten sogar im Falle des Abbruchs der Migration in Gefahr waren, in ihrer Heimat zu Minoritäten zu werden. Insofern muß man die imperiale Politik in diesen Republiken als sehr effektiv bewerten, weil die große Zahl der Einwanderer die Existenz der einheimischen Nationen gefährdet hat.

Das zweite Problem war die künstlich erhöhte Fluktuation der Bevölkerung. Erst zu Beginn der 80er Jahre sank die Einwanderung nach Estland und Lettland auf den Stand Anfang der 60er Jahre. Der gleichzeitige Ablauf der Zu- und Abwanderung verhinderte, ein richtiges Bild vom Ausmaß der Migrationsbewegung zu gewinnen. Der Migrationssaldo war zwar niedrig, doch hatte die Migration trotzdem einen sehr großen Einfluß auf die Entwicklung der baltischen Staaten. Anfang der 80er Jahre stellten Estland und Lettland gewissermaßen "Wohngemeinschaften" dar, in denen sich die Einwohner oft und schnell abwechselten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dies in erster Linie auf die Hauptstädte und bestimmte Gebiete zutraf. Die 70er Jahre brachten nach Estland und Lettland sehr viele Menschen, die sich dort nur kurz aufhielten und bald in bessere "Jagdgebiete" aufbrachen. Die Entstehung einer solchen wurzellosen Menschenmasse wurde von dem imperialen Umgang mit Arbeitskräften begünstigt. Einerseits führte man Arbeiter in die baltischen Staaten ein, andererseits wurden die Ausbildungsmöglichkeiten für Fachleute nicht genutzt. In Estland und Lettland entstanden Unions-Betriebe, die ihren Bedarf an Arbeitskräften bewußt außerhalb der Republik

deckten und als "Ansaugpumpen" dienten. In der Regel wurden in den Großunternehmen der Rüstungsindustrie keine Esten und Letten angestellt, denn man zweifelte an ihrer Loyalität. Nach den Forschungen der Staatskomitees für Arbeit betrug die Fluktuation in Estland und Lettland schon im ersten Jahr dieses Wanderungsprozesses etwa 20-30 %, erreichte manchmal aber auch über 80 %. Der Mangel an Arbeitern ist größtenteils künstlich geschaffen worden.

Das dritte Problem betrifft das ausgedehnte Hinterland der Migration. Stammten in den 50er und 60er Jahren die Zuwanderer hauptsächlich aus Nachbargebieten, so führte die Erschöpfung dieser Möglichkeiten zur Erweiterung des Hinterlandes. Als Folge traten größere Adaptionsschwierigkeiten der Zuwanderer auf. Je ferner der Herkunftsort des Zuwanderers, desto langsamer erfolgte seine Anpassung an neue Lebensverhältnisse. Aufgrund dieser Probleme sollte das Hinterland der Wanderung dann wieder erheblich eingeschränkt werden.

Das vierte Problem ist mit der übermäßigen industriellen Entwicklung verbunden, die keine demographischen Gesetzmäßigkeiten beachtet hat. Die jahrelange Entvölkerung der Nachbarregionen des Baltikums bewirkte eine Dequalifizierung des dortigen Arbeitskräftepotentials. In den 70er und 80er Jahren waren deshalb die meisten Einwanderer Jugendliche ohne jegliche Berufsausbildung. Ungefähr ein Drittel von ihnen kam aus ländlichen Gebieten. In Estland und Lettland aber wurden sie in den Städten wohnhaft. In den Hauptstädten und in größeren Industriestädten bildete sich eine neue Schicht heraus - "die Kofferarbeiter", die sehr oft Arbeitsstellen wechselten. In Estland und Lettland ließ sich die Anhäufung von Hyperadaptierten beobachten. Sie fühlten sich überall wie zu Hause und kamen nie auf den Gedanken, sich an die dortigen Lebensverhältnisse anzupassen.

4. Wanderungsbewegung in den Jahren 1986-1990

Ebenso wie Anfang der 80er Jahre, bleibt auch 1986/87 der Umfang der Wanderungen in allen baltischen Staaten praktisch auf ähnlichem Stand (siehe Tabelle 6). Am höchsten war die Migrationsintensität in Lettland, es folgten Estland und Litauen. Die Saldozahlen zeigen in Estland und Lettland 3,5 und in Litauen 2,0 pro Einwohner. Wesentliche Verschiebungen begannen in Estland und Lettland 1988 und in Litauen 1989. 1988 verringerte sich die Einwanderung nach Estland und Lettland (3.000 bzw. 5.000 Einwohner). Aufgrund gleichbleibender Auswanderung nahm der Migrationssaldo ab: insgesamt 2.000 Menschen in Estland und 7.000 in Lettland. 1989 ging die Einwanderung in allen baltischen Staaten zurück, in Lettland betrug sie nur 60 % des Vorjahres. In Estland und Litauen gab es 1989 noch einen positiven Migrationssaldo, in Lettland dagegen lag die Auswanderung über der Einwanderung. 1990 wurden auch die Migrationssalden Estlands und Litauens negativ. Während 1986 bis 1990 in Estland und Lettland die Zuwandererzahl zurückging und

die Abwanderung unverändert blieb, nahm in Litauen 1990 der Abwanderungsprozeß zu. In Estland und Litauen nahm die Zuwanderungsbewegung kontinuierlich ab, während für Lettland 1989 sprunghafte Veränderungen zu konstatieren sind.

Untersucht man die Herkunft der Zuwanderer in den Jahren 1986 bis 1990, so stellt sich heraus, daß in den letzten Jahren die Zahl der aus Rußland Zugewanderten bedeutend zugenommen und sich der Prozentsatz der aus anderen Unionsrepubliken Eintreffenden (vor allem aus der Ukraine und aus Weißrußland) verringert hat (Tabelle 6). Besonders sichtbar ist dies in Lettland, wo im Vergleich zu 1986 die Zahl von Immigranten aus Rußland in 1989 um 14 % wuchs, während die Zahl der Einwanderer aus der Ukraine um 11 % sank. Ähnliche Veränderungen sind auch für Estland und Litauen zu beobachten, nur ist das Tempo dort langsamer gewesen. Festzuhalten ist, daß es sich bei den aus der Ukraine und aus Weißrußland gekommenen Menschen überwiegend um Russen handelt. Diese Veränderungen stehen für das Ende der organisierten Arbeitskräfteanwerbung und für den Beginn solcher Migrationen, bei denen es primär um die Verbesserung des Lebensstandards ging; dies war der Hauptfaktor Ende der 80er Jahre.

Zwei Drittel der von 1986 bis 1990 aus Estland Abgewanderten gingen nach Rußland (über ein Fünftel in den Nordwesten), ungefähr ein Siebtel in die Ukraine (Tabelle 7). Aus Lettland verzogen die Abwanderer hauptsächlich in die Ukraine (über ein Fünftel) nach Weißrußland (über ein Zehntel), nach Nordwestrußland und Zentralrußland (jeweils etwa ein Zehntel). Aus Litauen ging die Hälfte nach Rußland, ein Sechstel nach Weißrußland und ein Siebtel in die Ukraine. Die Unterschiedlichkeit der Abwanderungsrichtungen hängt mit den jeweils bevorzugten Migrations-Herkunftsländern zusammen.

Zunächst interessiert uns der Migrationssaldo der baltischen Staaten mit anderen Unionsrepubliken in den Jahren 1986 bis 1990 (Tabelle 8). In diesem Zeitraum fanden im Baltikum deutliche Verschiebungen im Migrationssaldo mit den wesentlichen Herkunftsländern Rußland, Ukraine und Weißrußland statt. In Estland ist der Migrationssaldo mit allen drei Republiken kontinuierlich zurückgegangen. Mit Weißrußland wurde der Migrationssaldo schon 1988 negativ, mit der Ukraine war dies 1989 der Fall und mit Rußland 1990. Besonders stark verringerte sich die Zuwanderung aus Rußland in diesem Jahr. Lettland und Litauen hatten sowohl 1987 als auch 1988 höhere Migrationssalden als 1986. Erst 1989 ging er wieder zurück. 1990 verzogen aus Litauen und Lettland mehr Menschen nach Rußland, als von dort zuwanderten. Die Migrationssalden mit der Ukraine und mit Weißrußland verringerten sich schon seit 1987 und wurden im Jahre 1989 negativ. Mit den übrigen Regionen sind die Verschiebungen der Salden weniger bemerkenswert.

Unter den von 1986 bis 1990 nach Estland Zugewanderten dominierten die Russen (etwa zwei Drittel der Immigranten), an zweiter Stelle folgten die Ukrainer (Tabelle 9). In Litauen stellten im genannten Zeitraum die aus anderen Unionsrepubliken zurückkehrenden Litauer ein Fünftel der Zuwanderer. Im Vergleich zu

Estland gibt es dort unter den Zuwanderern merklich weniger Russen und deutlich mehr Weißrussen. Leider verfügen wir für Lettland über keine nach der Nationalität differenzierten Angaben. Die Tabelle 9 zeigt für Estland - anders als bei der Zuwanderung - unter den Abwanderern weniger Russen als Angehörige anderer Nationalitäten; in Litauen liegt die Anzahl der ausgewanderten Russen viel höher. Estland bevorzugen die Russen, während es vor allem Menschen anderer Nationalitäten verlassen. Aus Litauen dagegen wandern vor allem Russen ab.

Bedeutende Verschiebungen im Migrationssaldo verschiedener Nationalitäten zeigen sich in den Jahren 1986 bis 1990 (Tabelle 11). Der Migrationssaldo blieb zwar bis 1986/87 nahezu unverändert, doch gab es Veränderungen nach Nationalitäten. In allen baltischen Ländern nahm zu diesem Zeitpunkt die Einwanderung von Russen zu. In Estland verringerte sich der Migrationssaldo der Russen 1988 (ca. 3mal), in Lettland und Litauen 1989. Wurde der Saldo für die Russen in Estland erst 1990 negativ, so war dies in Litauen schon 1989 der Fall. Für Lettland fehlen solche Angaben. Seit 1989 sind in Litauen auch die Salden der Weißrussen und Ukrainer negativ. Vergleicht man die nationale Struktur in Estland und Litauen sowie den Anteil einzelner Nationalitäten am Zuwandererstrom, so läßt sich feststellen, daß Ukrainer und Weißrussen viel eher zum Verlassen Estlands bereit sind als Russen; Litauen können demgegenüber mit höherer Wahrscheinlichkeit die Russen verlassen. Die untersuchte Zeitspanne zeichnet sich durch große positive Migrationssalden der einheimischen Bevölkerung aus. In diesen Jahren kehrten viele Esten, Letten und Litauer aus anderen Unionsrepubliken in die Heimat zurück.

Die Betrachtung der Altersstruktur der Zu- und Abwanderer von 1986 bis 1990 läßt wesentliche Unterschiede erkennen (Tabelle 10). In Lettland und Litauen gibt es praktisch keinen Unterschied im Altersbestand von Migranten, während Estland deutliche Besonderheiten aufweist. Unter den Zuwanderern nach Estland dominiert die Altersgruppe der 20-29jährigen, unter den Abwanderern diejenige der 10-19jährigen (Schüler, Studenten). Insgesamt hatten 40 % der Abwanderer das 30. Lebensjahr überschritten. Dieser Umstand ist erstaunlich, da in der Regel vor allem jüngere Menschen migrieren.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß viele jüngere Esten ihr Land nicht verlassen wollen. In Lettland und Litauen bilden dagegen meist die jüngeren Leute die Gruppe der Migranten - die 10-29jährigen etwa drei Fünftel, die über 30jährigen etwas mehr als ein Viertel. Um die mögliche Remigration zu prognostizieren, muß man die Altersstruktur berücksichtigen. Während in Lettland und Litauen als Rückwanderer am ehesten die 30jährigen in Frage kommen dürften, werden nach Estland auch viele ältere Menschen zurückkehren.

5. Die Regulierung des Wanderungsprozesses und die zu erwartende Remigration

Mitte der 80er Jahre hatten sich in den baltischen Staaten, insbesondere in Estland und Lettland, verschiedene Probleme verschärft, die mit der Wanderung zwischen den Unionsrepubliken zusammenhängen. Perestrojka und der nationale Aufbruch machten diese Probleme der ganzen Bevölkerung bewußt. Der forcierte Einwanderungsprozeß zeigte schon Gefahren für die nationale Existenz der Esten und Letten.

Bei der Ausarbeitung der Migrationspolitik mußten verschiedene Einschränkungen berücksichtigt werden. Erstens sollten sich Maßnahmen, die zur Regulierung der Migration zwischen den Unionsrepubliken ergriffen wurden, nicht auf die Wanderung innerhalb des Landes auswirken. Die in Riga, Tallinn und in einigen weiteren Städten Estlands und Lettlands Ende der 80er Jahre eingeführten Gebühren für jede aus einer anderen Republik gekommene und eingestellte Person hatten einen erheblichen Einfluß auf die Binnenwanderung und störten ihre Selbstregulierung. Zweitens ist davon auszugehen, daß sich die starken Zuwanderungen nur durch Unterbindung der Arbeitskräfteanwerbung aus anderen Unionsrepubliken eindämmen lassen. Die zukünftige industrielle Entwicklung der baltischen Staaten muß vor allem von der vorhandenen arbeitsfähigen Bevölkerung und vom demographischen Potential des Landes ausgehen. Die Allunionsbetriebe der Rüstungsindustrie haben gezielt eingewanderte Arbeitskräfte beschäftigt. Die daraus abgeleitete Migrationspolitik muß aufgegeben werden.

Zur Verbesserung der gegenwärtigen Wanderungssituation in den baltischen Ländern gibt es grundsätzlich zwei Wege. Der erste Weg zielt auf die Verminderung der Zahl der Zuwanderer. Der zweite stellt die staatlich begünstigte Abwanderung von Nichteinheimischen in den Vordergrund. Lettland und Estland haben sich für den ersten Weg entschieden. Leider sind die dort getroffenen Maßnahmen hauptsächlich administrativ gewesen. Als wichtigstes administratives Mittel zur Regulierung der Wanderung erwies sich die sogenannte Einwanderungsgebühr. Zum Beispiel sollten Tallinner Betriebe, die Arbeitskräfte von außerhalb einstellen wollten, für jeden Zuwanderer 16.000 Rubel zahlen. Ähnliche Einwanderungsgebühren waren auch in anderen Städten des Baltikums gebräuchlich. Erfahrungen mit der Wanderungsregulierung in anderen Ländern und mit der Binnenwanderung in der Sowjetunion zeigen die begrenzte Effektivität administrativer Verminderung oder Steuerung von Migration. Immerhin wurde dadurch 1989 bis 1990 der Zuzug von Militärpersonal und von Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie erschwert. Die Wanderungsbegrenzungen in den baltischen Staaten unterscheiden sich grundsätzlich nicht vom Einwanderungsverbot für Moskau oder andere Städte. Durch diese Maßnahme ging freilich auch die Abwanderung zurück, da die Menschen befürchten, nicht an ihren Wohnort zurückkehren zu können.

Administrative Maßnahmen zur Einschränkung der Migration können also gleichzeitig mit der verringerten Zuwanderung auch eine geringere Abwanderung mit sich bringen. Die mit Schwierigkeiten erhaltene polizeiliche Anmeldeerlaubnis wollen die Menschen nicht ohne weiteres aufgeben. Die Differenzierung der Migranten nach formalen Kriterien, z.B. nach der polizeilichen Anmeldung, bringt offenbar nicht die gewünschten Ergebnisse.

Die baltische Migrationspolitik könnte von vier Kriterien ausgehen. Erstens sollte die bisherige, Wanderung stimulierende Politik neutralisiert werden. Der Übergang zur Marktwirtschaft wird in den nächsten Jahren diese Funktion übernehmen. Zweitens sollten die Zuwanderer nicht nach dem Anmeldeort, sondern nach individuellen Merkmalen unterschieden werden. Der Familienwanderung sollte der Vorzug gegeben werden. Drittens müßte diese Politik die Remigration stimulieren. Viertens sollten Bedingungen geschaffen werden, um den Nichteinheimischen die Abwanderung zu erleichtern.

Im folgenden versuchen wir, den Verlauf der Wanderungsbewegung und das Ausmaß der zu erwartenden Rückwanderung in den nächsten Jahren zu prognostizieren. In Litauen wurde die reduzierte Einwanderung von erheblicher Abwanderung begleitet. Aufgrund der ersten Monate des Jahres 1991 läßt sich voraussagen, daß die Zuwanderung nach Litauen ca. 10.000 Menschen betragen wird, die Abwanderung aber 18.000 Menschen. Also kann man im Vergleich zum Jahr 1990 eine Verringerung der Zu- und auch der Abwanderung erwarten. Der Migrationssaldo wird -8.000 sein. Die größte Gruppe der Abwanderer werden die Russen (-5.500) bilden, während Ukrainer und Weißrussen nur geringfügig vertreten sein werden. In Lettland stellen wir Ende der 80er Jahre gleichzeitig mit verringerter Zuwanderung auch eine geringere Abwanderungsbewegung fest. Der Prognose nach werden die Zuwanderung 1991 16.000 und die Abwanderung 24.000 Menschen betragen. Daraus würde sich ein Saldo von -8.000 ergeben. In Estland kann man in den letzten Jahren rückläufige Einwanderungstendenzen beobachten, während die Abwandererzahl unverändert geblieben ist. Für das Jahr 1991 kann man in Estland 6.500 Immigranten und einen Saldo von -3.500 prognostizieren.

Um die zu erwartende Remigration vorauszusagen, muß man untersuchen, welche Bevölkerungsgruppen am ehesten das Land verlassen werden. Eine Gruppe bilden offensichtlich die Späteinwanderer, die erst vor kurzem ins Baltikum gekommen sind. Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre nahm in den baltischen Ländern die Wanderungsgeschwindigkeit zu. Das läßt vermuten, daß diese Späteinwanderer mehr Bereitschaft zur Remigration zeigen. Die meisten von ihnen sind jünger als 35 Jahre. Die zweite Gruppe der möglichen Remigranten bilden jüngere Leute, die im Baltikum weder geboren noch aufgewachsen sind. Eine dritte Gruppe von Abwanderern werden Alleinstehende und Kleinfamilien bilden.

Die Abwanderungszahlen der letzten Jahre zeigen, daß die Abwanderung aus den Städten und ländlichen Gebieten, in denen die Immigranten keine stabile (russischsprachige) Umgebung gefunden haben, verhält-

nismäßig stärker ausgeprägt ist. In den Jahren 1989 und 1990 z.B. gab es in vielen ländlichen Rayons Estlands über 100 Abwanderer pro 1.000 Anderssprachige (Tabelle 13). In den nordestnischen Industriestädten mit russischer Bevölkerungsmehrheit war die entsprechende Zahl bedeutend kleiner - nur 25 Abwanderer pro 1.000 Einwohner; auch in Tallinn waren es nur 33 pro 1.000. Ähnliche Relationen ergeben sich auch in den anderen baltischen Ländern. Das weist darauf hin, daß man nicht mit intensiver Abwanderung anderssprachiger Bewohner aus den Gebieten rechnen kann, in denen sie die Mehrheit bilden.

Von allen die Remigration beeinflussenden Faktoren muß als erster die sozial-nationale Situation genannt werden. Sie schafft ein Klima, in dem sich die Einwanderer fremd und marginal fühlen. Dieser Faktor hat die stärkste Wirkung in Litauen und in den überwiegend nationalsprachlichen Gebieten Estlands und Lettlands. Im nordöstlichen Estland ist die russischsprachige Bevölkerung in der Mehrheit und sind Remigrationserscheinungen kaum festzustellen. In Lettland kann man dies in den Städten Daugavpils und Riga beobachten.

Zweitens hängt die Remigration vom wirtschaftlichen Faktor ab, besonders von der demnächst zu erwartenden Erwerbslosigkeit. Sollte die Großindustrie nicht mehr von der Unionsregierung unterstützt werden, dürften die Arbeitsplätze vor allem der Einwanderer bedroht sein. Vollzieht sich dieser Prozeß im Baltikum früher als in Rußland, wird eine weitgehende Remigration erfolgen. Einen wichtigen Faktor stellt die Wirtschaftskrise dar. Dabei sind Tempo und Tiefe dieses Prozesses von entscheidender Bedeutung. Die Aufwertung der hochqualifizierten Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt kann eine stimulierende Wirkung auf die Remigration ausüben.

Als dritter Faktor der Remigration ist die Veränderung des politischen Systems zu nennen. Die Aussicht, zu einer im Ausland lebenden Diaspora zu gehören, scheint vielen Russen unannehmbar. Das schnelle Verabschieden des Staatsbürgerschaftsgesetzes wird einen unmittelbaren Einfluß auf die Remigration ausüben. Viertens hängt das Ausmaß der Remigration im Baltikum von der wirtschaftlichen Unterstützung durch staatliche Stellen ab.

Die Volkszählung von 1989 gab die Zahl der Russen in Estland mit 475.000 an; davon waren 204.000 in Estland geboren, was eine Immigrantenzahl von 271.000 ausmacht oder 43 %. Die Zahl derjenigen, die in den letzten fünf Jahren nach Estland zugezogen sind, betrug 65.000. Zu den jüngeren Altersgruppen gehörten 115.000 Russen, von denen ca. 45.000 in Estland geboren sind, und ca. 10.000 seit ihrer Kindheit dort gelebt haben. Zu den wahrscheinlichsten Remigranten können also die 60.000 jüngeren Späteinwanderer gezählt werden. Im Jahre 1989 betrug der Prozentsatz der Russen unter der ländlichen Bevölkerung 10 %, wobei in den letzten Jahren 16 % der Zuwanderer aus ländlichen Gebieten gekommen waren. Hatten die ländlichen Rayons Estlands in den letzten Jahren einen negativen Wanderungssaldo aufgewiesen, so war er in nordest-

nischen Industriestädten dagegen positiv und ziemlich hoch. In diesen Städten ist es demnach bisher nicht gelungen, den Bremsmechanismus gegen die Einwanderung in Gang zu setzen, und kann auch von Remigration noch keine Rede sein.

In absoluten Zahlen gibt es die meisten Abwanderer aus Tallinn, wobei allerdings von der russischen Bevölkerung nur ein verhältnismäßig kleiner Teil die Hauptstadt verlassen hat. Seit dem Frühjahr 1990 bekommen alle aus Tallinn nach Rußland oder in andere Unionsrepubliken zurückkehrenden Bewohner für die zurückgelassene Wohnung entsprechend deren Größe Entschädigung. Im ersten Jahr haben diese Möglichkeit nur 49 Familien genutzt ("Molodjosch Estonii", 21.2.1991). Nach Erhöhung der Mieten hat sich die Zahl der Antragsteller vergrößert. Die neuen Wohnorte der Abwanderer sind hauptsächlich Zentral- und Südrußland. Als Gründe für die Abreise gibt man meistens die instabile Lage in Estland an, das Fehlen einer Zukunftsperspektive oder auch die Unfähigkeit, die estnische Sprache zu erlernen. Aus dieser Analyse kann die maximale Zahl von Remigranten unter den anderssprachigen Bewohnern Estlands in den nächsten fünf Jahren auf 60.000 Menschen geschätzt werden. Auf Tallinn würden davon 23.000 und auf die nordestnischen Industriestädte 13.000 entfallen.

In Lettland lebten im Jahre 1989 906.000 Russen, 120.000 Weißrussen und 92.000 Ukrainer. Von den Russen waren 55 % (498.000) in Lettland geboren, von den Weißrussen 30 % (36.000), und von den Ukrainern 20 % (18.000). 85 % der Russen, 75 % der Weißrussen und 83 % der Ukrainer lebten in Städten. Etwa die Hälfte der Russen wohnte in drei größeren Städten - in Riga, in Daugavpils und in Rezekne. In den ländlichen Gebieten hatten die Russen sich hauptsächlich in der Nachbarschaft größerer Städte oder in den Grenzgebieten zu Rußland niedergelassen. Die Weißrussen lebten meist in Riga (etwas über ein Drittel) und ein Zehntel in Daugavpils. Viele Weißrussen waren in Grenzgebieten zu Weißrußland wohnhaft. Von den Ukrainern lebte fast die Hälfte in Riga. Aus der Analyse ergibt sich, daß unter den Abwanderern die 15-29jährigen die Mehrzahl bilden werden. 200.000 davon sind Russen und 100.000 Späteinwanderer.

Aus den Gebieten, in denen die anderssprachige Bevölkerung in der Mehrzahl ist, wird die Remigration in geringerem Umfang erfolgen. Ungefähr drei Fünftel der Nichtletten lebt in diesen Städten. In einer vom Zentrum für soziologische Forschungen Lettlands durchgeführten Befragung wurde die Frage gestellt: "Wie stehen Sie zur Umsiedlung in andere Unionsrepubliken"? 82 % der Russen und 79 % Angehörige anderer Nationalitäten verneinten diese Möglichkeit. Da die Befragung repräsentativ war, läßt sich daraus folgern, daß nur etwa 160.000 Russen an die Abwanderung aus Lettland denken. ("Rahva Hääl", Nr. 139, 1991). In vielen Fällen kann man das nur als einen Wunsch betrachten, denn nach tatsächlicher Bereitschaft zur Auswanderung wurde nicht gefragt. 1990 wurde in Lettland die Assoziation "Die Wurzeln" gegründet mit dem Ziel, den in die Heimat zurückkehrenden Russen zu helfen. Die Vereinigung prognostizierte für die nächsten drei Jahre die Rückwanderung von 10-15.000 Familien. ("Rahva Hääl", Nr. 136, 1991). Nach unserer Analyse und

den gestellten Prognosen könnte sich die größtmögliche Remigration anderssprachiger Bewohner aus Lettland in den nächsten fünf Jahren auf 120.000 Menschen belaufen.

In Litauen lebten im Jahre 1989 344.000 Russen, 45.000 Ukrainer und 63.000 Weißrussen. Von ihnen waren in Litauen geboren: 172.000 Russen (50 %), 17.000 Weißrussen (27 %) und 10.000 Ukrainer (21 %). Die Zahl der russischen Späteinwanderer betrug 63.500, 16-34jährig waren 72.000. In den letzten Jahren bilden die Russen die Mehrheit der Abwanderer, während die Remigration von Weißrussen und Ukrainern deutlich geringer ist. Dabei fällt auf, daß 1990 ein wesentlich kleinerer Teil der Abwanderer als im Jahre 1989 aus Vilnius stammt (18 % gegenüber 40 %). Die Auswanderung aus Kaunas nahm zu, in geringerem Maße auch aus Schiauliai und Klaipeda. Sollten sich die angegebenen Tendenzen fortsetzen, werden in den nächsten fünf Jahren 80.000 Anderssprachige Litauen verlassen, dabei 65.000 Russen, 6.000 Ukrainer und 9.000 Weißrussen. Für Vilnius läßt sich eine Abwandererzahl von ca. 20.000 voraussagen. Einen beträchtlichen Umfang könnte die Remigration durch den Abzug sowjetischer Truppen erreichen. Vermutlich werden dann nicht nur Militärangehörige und ihre Familien, sondern in einigen Fällen auch entfernte Verwandte abreisen.

6. Die Emigration aus baltischen Ländern

Bis Ende der 70er Jahre war die Emigration aus dem Baltikum sehr gering. Im Zeitraum von 1946 bis 1970 verließen Estland etwa 260 Menschen jährlich, Lettland 464 und ungefähr ebenso viele Litauen (Tabelle 14). In den 70er Jahren stieg die Emigration bedeutend an. In den Jahren 1970 bis 1980 verließen Estland 14.000, Lettland 25.000 und Litauen 20.000 Menschen. Im Vergleich zu der vorhergehenden Zeitspanne verfünffachte bzw. versachsfachte sich die Emigrationsintensität. Die Mehrzahl der Emigranten waren Juden. Leider fehlen in den Statistischen Komitees präzise Angaben über die nationale Zugehörigkeit der in früheren Jahren Emigrierten. Anfang der 80er Jahre wurde der Grenzübergang wieder schwieriger und ging auch die Emigrationsbewegung zurück; Estland verließen von 1981 bis 1985 durchschnittlich 700, Lettland 1.400 und Litauen 900 Menschen pro Jahr.

Durch die politischen Veränderungen in der Sowjetunion wurde auch die Staatsgrenze offener. War in den Jahren 1986 und 1987 der Emigrationszuwachs noch gering, so gab es 1988 in Estland und Lettland sowie 1989 in Litauen einen explosiven Anstieg. Hielt in Litauen die Zunahme der Emigration auch 1990 an, so ging sie in Estland wieder zurück. Proportional zu den größeren Ausreisemöglichkeiten aus der Sowjetunion hat die Aufnahmebereitschaft der Einwanderungsbehörden verschiedener Länder nachgelassen. Die Zahl der definitiv Abgewanderten kann nicht angegeben werden, da viele Ausgereiste ihre Rückkehr aufgeschoben haben. Es gibt also, zumindest bezüglich Estland, keine zuverlässigen Angaben über die nationale Zugehörigkeit der Emigranten. Laut offizieller Mitteilung der Behörden haben Estland nur einzelne Ingerman-

landfinnen verlassen. In Wirklichkeit ist die Zahl wahrscheinlich mehrere Male größer. Die Verteilung der Emigranten nach Nationalitäten ist in verschiedenen Jahren unterschiedlich gewesen (Tabelle 15), 1990 waren es vor allem Juden, Deutsche und Polen. Esten gab es unter ihnen ungefähr ein Sechstel. Aus Estland wanderten die Menschen hauptsächlich nach Israel und nach Deutschland ab, gefolgt von Finnland und den USA. Die meisten Emigranten hatten in Städten gewohnt, über die Hälfte in Tallinn.

Viele Änderungen sieht man auch in der nationalen Zugehörigkeit der Emigranten aus Litauen. Hatten in den Jahre 1987 und 1988 Russen, Weißrussen und Ukrainer die Mehrzahl gebildet, so ist ihr Anteil in den letzten Jahren auf ein Sechstel gesunken. Der Prozentsatz der Juden hat ständig zugenommen, 1990 bildeten sie zwei Drittel aller nach Westen Ausgewanderten. Der Anteil der Litauer ist stetig auf ein Sechstel gestiegen.

Das Alter der Emigranten unterscheidet sich merklich von dem der Binnenmigranten. Während bei diesen die 20-39jährigen die Mehrheit bilden, sind es bei Emigranten in den letzten Jahren zu einem Drittel die Gruppe der 19jährigen und zu einem Viertel die 30-39jährigen. Die Verringerung der Emigrantenzahl ist sicher auf den Golfkrieg zurückzuführen. Nach seinem Ende hat der Drang nach Israel wieder deutlich zugenommen.

Im folgenden soll die zu erwartende Zahl der Emigranten aus den baltischen Staaten vorausgesagt werden. Nach der Volkszählung von 1989 lebten in Estland 16.600 Finnen, 4.600 Juden, 3.500 Deutsche und 3.000 Polen. In den Jahren 1989 und 1990 emigrierten 500 Juden (10 % der Gesamtzahl), 900 Deutsche (25 %) und 800 Polen (25 %). Finnen gab es - wie erwähnt - unter den Emigranten nur einzelne. Voraussichtlich wird in den nächsten Jahren vor allem die Emigration von Juden und Finnen aus Estland zunehmen. Nach unserer Prognose werden Estland in den nächsten Jahren ungefähr 10-15.000 Finnen, Juden, Deutsche und Polen verlassen.

In Lettland lebten 1989 60.000 Polen und 23.000 Juden. Leider fehlen uns die Angaben über die nationale Zugehörigkeit der Emigranten. Die entsprechenden litauischen Zahlen zeigen aber, daß nur wenige Polen ausgewandert sind. Für die Zukunft kann man die Emigration von 15.000 Juden und ungefähr 5-10.000 Polen erwarten.

In Litauen lebten 1989 258.000 Polen und 12.400 Juden. 1989, 1990 und im Laufe des ersten Quartals 1991 verließen Litauen 3.500 Juden (28 % der Gesamtzahl) und 500 Polen. Die Emigration aus Litauen wird wahrscheinlich auch in Zukunft nicht wesentlich steigen, wohnen doch viele Polen in ihrer historischen Heimat. Die Emigration der Juden nimmt offensichtlich zu. Nach unserer Prognose werden Litauen in den nächsten Jahren 5.000 Juden und 4.000 Polen verlassen.

Eine wichtige Gruppe potentieller Emigranten aus dem Baltikum bilden auch russischsprachige Bewohner. Ungefähr 3.500 Bewohner Estlands - überwiegend Russen und Ukrainer - haben den Wunsch geäußert, mit Hilfe des Allunionsvereins "Kanada" nach Kanada zu emigrieren. Spezielle Untersuchungen über die Emigrationsprozesse im Baltikum sind bisher noch nicht durchgeführt worden. Aus den sowjetischen Daten ist zu ersehen, daß zu den wahrscheinlichsten Emigranten die etwa 30jährigen Männer gezählt werden können. Dabei verteilt sich der Aussiedlerstrom auf zwei Kategorien: Fachleute mit Hochschulbildung (etwa zwei Drittel) und unqualifizierte Arbeiter (ein Drittel). Die sich vertiefende Wirtschaftskrise sowie die Verschärfung der politischen Lage in den baltischen Staaten werden zweifellos zu einer Zunahme der Emigrationsbewegung führen. Ohne spezielle Untersuchungen fällt es uns schwer, die mögliche Emigrantenzahl unter den russischsprachigen Bewohnern der baltischen Staaten vorauszusagen. Sie könnte sich in den nächsten Jahren auf insgesamt etwa 10-15.000 Menschen belaufen. Sollten die russischsprachigen Einwohner im Baltikum "eine Tür nach Westen" finden, dann läßt sich prognostizieren, daß eine neue Zuwanderungswelle aus dem Osten ins Baltikum kommen wird, wobei diese Menschen die baltischen Staaten nur als Transit benutzen würden.

Als dritte potentielle Emigrantengruppe sollen die Esten, Letten und Litauer selbst betrachtet werden. Aufgrund estnischer und litauischer Daten machen im langjährigen Durchschnitt die Vertreter der Grundnation etwa ein Sechstel der Gesamtzahl der Emigranten aus. Wir nehmen an, daß im Falle eines Emigrationsanstiegs die Auswanderung der baltischen Nationen nach Westen (Arbeitsaufenthalte ausgenommen) unverändert bleibt. Nach Angaben der finnischen Presse übersteigt die Zahl der estnischen Gastarbeiter in Finnland bald die 10.000-Grenze. Die genaue Zahl estnischer Gastarbeiter in Finnland kann nicht festgestellt werden. 1990 wurden im Sozialministerium Estlands fast 2.000 Arbeitseinladungen registriert, davon über 90 % aus Finnland. Viele ausländische Firmen haben aber direkte Verbindungen mit den örtlichen Betrieben, so daß die Zahl der estnischen Gastarbeiter in Finnland viel größer sein dürfte. Ebenso sollte man die sogenannten Schwarzarbeiter hinzuzählen, denen eine offizielle Arbeiterlaubnis fürs Ausland fehlt. Offenbar ist die Zahl der lettischen Gastarbeiter geringer. Litauer kann man wahrscheinlich mehr in Polen und in Deutschland, Letten in Polen, möglicherweise auch in Schweden finden. Es ist charakteristisch, daß die Gastarbeiter sich vor allem in die benachbarten Staaten begeben. Die baltischen Gastarbeiter werden hauptsächlich im Bereich der Dienstleistungen, in der Produktion und Landwirtschaft beschäftigt, in geringerem Maße auch in Bildung und Kultur. In der Regel werden sie für bedeutend niedrigeren Lohn angestellt als die einheimischen Arbeiter. Auch werden baltische Arbeiter in den Bereichen eingesetzt, in denen Mangel an einheimischen Arbeitskräften herrscht, z.B. als Hauspersonal, Krankenpfleger oder Landarbeiter.

Die im Ausland arbeitenden Balten sind überwiegend 20-30jährige mit Oberschul- oder Fachbildung. Die meisten Arbeitsverträge sind auf ein bis drei oder drei bis sechs Monate befristet. Aufgrund der ungünstigen

Wirtschaftsentwicklung wird die Zahl der baltischen Gastarbeiter in den nächsten Jahren bedeutend zunehmen. Dabei gibt es bessere Erwerbschancen vor allem für die Fachleute mit hoher Qualifikation sowie für diejenigen, die keinerlei Ausbildung voraussetzende einfache Arbeiten zu übernehmen bereit sind. Vieles hängt von der Arbeitspolitik der Nachbarländer ab. Nach unseren Beobachtungen könnte Finnland in den kommenden Jahren einen Anziehungspol der wirtschaftlichen Migration für Esten bilden und entsprechend die Emigration nach dort wesentlich zunehmen.

Als zweite Kategorie der potentiellen Emigranten unter den Balten sind vor allem Menschen mit Hochschulbildung zu nennen, die in erster Linie in Wissenschaft, Kultur oder Medizin beschäftigt sind. Deshalb wird die Emigrationswahrscheinlichkeit unter den hochqualifizierten Fachleuten größer sein. Die Zahl der emigrierenden Balten könnte in den kommenden Jahren 10.000 übersteigen. Das wird vor allem vom Ausmaß des wirtschaftlichen Rückgangs der Übergangszeit abhängen.

Im großen und ganzen dürfte die Emigration aus den baltischen Staaten in den nächsten Jahren maximal 75.000 Menschen, dabei überwiegend anderssprachige Bewohner umfassen. Zweifellos hängt die Emigration von verschiedenen inneren und äußeren Faktoren ab. Da die meisten Emigranten der letzten Jahre als Wirtschaftsflüchtlinge betrachtet werden können, hat die ins Ausland gerichtete Wanderung infolge Wirtschaftskrise, Arbeitsmangel, steigender Inflation und Verschärfung der politischen Situation zugenommen. Andererseits ist das Ausmaß der Emigration von der Gastfreundschaft der Ankunftslander abhängig. Bekanntlich hat nur Israel für zuwandernde Juden keine Beschränkung verfügt. Die meisten Staaten haben dagegen die Einwanderung aus der früheren Sowjetunion streng quotiert.

Einen Rückgang der Emigration aus den baltischen Staaten würde sicher der Aufbau einer eigenen Marktwirtschaft bewirken. Zur Stabilisierung der Bevölkerung könnten auch die Privatisierung des Staatseigentums und der Übergang der Wohnungen in Privatbesitz beitragen. Im Falle des weiteren wirtschaftlichen Rückgangs nimmt dagegen vermutlich die Emigration zu. Dabei verlassen in erster Linie die Spezialisten mit guter Ausbildung das Land.

Die in den baltischen Staaten entstehende Arbeitslosigkeit wirkt stimulierend auf die Emigration und auf die Zunahme von Gastarbeitern. Durch Wohnungsverkauf in Privatbesitz könnten manche Menschen obdachlos werden, was wiederum einen Anstieg der Emigration bedeuten könnte. Doch ist als wichtigster Faktor für die Zunahme der Emigration der Grundnation der wirtschaftliche Rückgang zu bezeichnen. Zugereiste sind eher bereit, den Wohnort zu wechseln.

Nachdem in der Sowjetunion das Reisegesetz verabschiedet wurde, wird die Auswanderung zunehmen. Aufgrund verschiedener Einschätzungen prognostiziert man für die 90er Jahre einen Emigrantenstrom aus der

Sowjetunion von 2 bis 20 Millionen Menschen. Das würde die Emigration im Jahre 1990 um das Vier- bis Vierzigfache übersteigen! Die erste Emigrantenwelle ist gleich nach dem Inkrafttreten des genannten Gesetzes zu erwarten. Die sowjetischen Soziologen N. Tarasowa und L. Rybakowski prognostizieren einen Anstieg der Emigration um das Anderthalb- bis Zweifache, was auf 1,5 bis 2 Millionen Menschen hinauslaufen würde (L. Rybakowski, N. Tarasowa).

Das neue Reisegesetz wird die Emigration aus den baltischen Staaten nicht so sehr betreffen.¹ Nach Öffnung der Grenze wird die Emigration anfangs zunehmen. Nach fünf bis sechs Jahren dürfte sie ihren Höhepunkt erreichen, um dann wieder zu fallen. Mit einer Stabilisierung läßt sich Ende der 90er Jahre rechnen, und danach ist mit einem allmählichen Rückgang zu rechnen. Die jährliche Emigration aus den baltischen Staaten dürfte in den 90er Jahren 15-20.000 Menschen umfassen.

Zusammenfassung

Mitte der 80er Jahre ließ sich in den baltischen Staaten, vor allem in Estland und Lettland, die Verschärfung einiger mit der Migration zwischen den Unionsrepubliken verbundener Probleme feststellen. Die umfangreiche Zuwanderung gefährdete bereits die nationale Existenz der Esten und der Letten. Es entstand die Notwendigkeit und infolge der Perestrojka auch die Möglichkeit, die Wanderungsbewegung zu regulieren. Neue Regierungen, nichtkommunistische Verwaltungen und Parlamente ermöglichen die Einführung von Migrantenquoten. Das führte zu einem starken Rückgang der Migration. Die meisten Nichteinheimischen können sich mit dem Neuaufbau Litauens, Lettlands und Estlands als selbständige Staaten und mit einer Diaspora-Perspektive in diesen nicht abfinden. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Remigration bzw. die Emigration dieser Menschen aus Gebieten, in denen sie keine maßgebende Schicht bilden, tatsächlich erfolgen werden. Vieles hängt dabei von der Politik Rußlands und potentieller Aufnahmeländer ab. Eine stärkere Emigration der Einheimischen, d.h. der Grundnation, ist nicht zu erwarten, sofern es kein völliges wirtschaftliches Chaos gibt. Als Gastarbeiter muß man mit ihnen auf dem europäischen Arbeitsmarkt allerdings rechnen und zwar zu Hunderttausenden.

¹ Die Auswirkung des neuen sowjetischen Emigrationsgesetzes hängt davon ab, ob es in den baltischen Staaten akzeptiert wird oder nicht.

Bibliographie

Eesti statistika aastaraamat, 1990, Tallinn 1991.

U. Halbach, Nationale Frage, Souveränität, Föderation. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 40-1990.

S. Heitman, Soviet Emigration Since Gorbachev. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 62-1989.

Horizont, Nr. 2, 1987.

B. Knabe, Millionen von Gastarbeitern aus der Sowjetunion? Aktuelle Analysen des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 68-1990.

L. Mkarova, G. Morozova, N. Tarasova. Regional'nye osobennosti migracionnyh processov v SSSR, Moskau 1986.

Migration Development: Toward the Regulation. Conference Papers, Haapsalu, Estonia, 14-16 April 1988, Tallinn 1989.

Na novom meste, Moskau 1984.

Naselenije SSSR 1987, Moskau 1988.

Naselenie SSSR 1988: Statisticeskij ezegodnik, Moskau: Finansy i statistika, 1989.

Öhtulcht, 29.2.1988.

Perspektivnye tendencii razvitija naselenija Latvijaskoi SSR, Riga 1986.

Rahva Hääl, 17.4., 13.6. und 16.6.1991.

Rasselenie i demograficeskie processy, Moskau 1983.

L. Rybakovsky, Regional'nyj analiz migracii, Moskau: Statistika, 1973.

L. Rybakovskii, N. Tarasova, Emigration from the Soviet Union: Current Situation, Causes and Consequences. Paper presented at the conference "Transitions", May 13-14, 1991, Berlin.

G. Simon, Bricht die Sowjetunion auseinander? Perestrojka und die nationale Frage. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 18-1990.

Statisticeskij ezegodnik Litvy, 1989, Vilnius 1990.

N.B. Tuma, M. Titma, Internal Migration and Urban Growth in the U.S.S.R.: A Comparative Perspective (unpublished paper).

Cislennost' i sostav naselenija SSSR, Moskau 1985.

Vsesojuznaja perepis' naselenija, Moskau 1987.

P. Zvidrinsch, Change of Ethno-Structure in the Baltic Republics. Prepared for a US-USSR Population Symposium, Washington, March 18-20, 1991.

Jahr der Volkszählung	Einwanderungsjahr								
	1945-1950	1951-1955	1956-1960	1961-1965	1966-1970	1971-1975	1976-1980	1981-1985	1986-1990
Alter der Einwanderer									
1959	28 -44	24 -38	20 -34	-	-	-	-	-	-
1970	40 -54	34 -50	30 -44	25 -39	20 -34	-	-	-	-
1979	49 -64	44 -58	38 -54	34 -48	29 -44	24 -38	20 -34	-	-
1989	60 -74	54 -68	49 -64	44 -58	39 -54	34 -48	30 -44	24 -38	20-34
Alter der Kinder									
1959	9 - 15	4 - 9	0 -4	-	-	-	-	-	-
1970	20 -26	15 -20	11 -15	5 - 10	0 -4	-	-	-	-
1979	29 -35	24 -29	20 -24	14 -19	9 - 14	4 - 9	0 -4	-	-
1989	39 -45	34 -39	30 -34	24 -29	19 -24	14 -19	10 -14	4 - 9	0 -4

Die Nationalitäten in den baltischen Staaten
(Ew, in 1000)

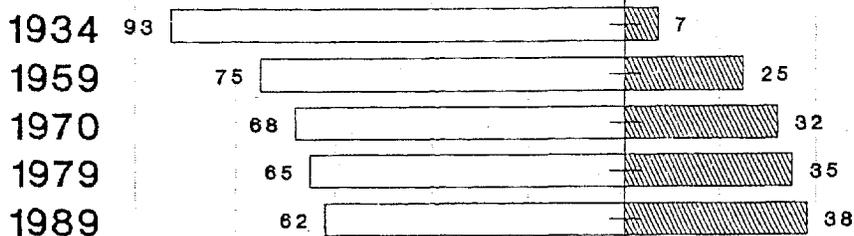
Vergleich (in %)

	Estland - 1939 Lettland - 1935 Litauen - 1923	1959	1970	1979	1989	1934-89 1935-89 1923-89	1959-89
ESTLAND							
Esten	966	893	925	948	963	99	108
Ostslawen ¹	49	267	381	468	551	1124	206
Finnen	1	17	19	18	17	1700	100
Juden	4	5	5	5	5	125	96
Andere	31	29	18	17	19	61	66
LETTLAND							
Letten	1473	1298	1342	1344	1388	94	107
Ostslawen	233	647	856	1000	1117	479	173
Polen	49	60	63	63	60	122	100
Litauen	23	32	41	38	35	152	109
Juden	93	37	37	28	23	25	62
Andere	79	19	28	30	44	56	232
LITAUEN							
Litauen	1702	2151	2507	2712	2924	172	136
Ostslawen	55	279	339	393	452	824	162
Polen	66	230	240	247	258	391	112
Juden	154	25	24	15	12	8	48
Andere	45	26	18	25	29	64	116

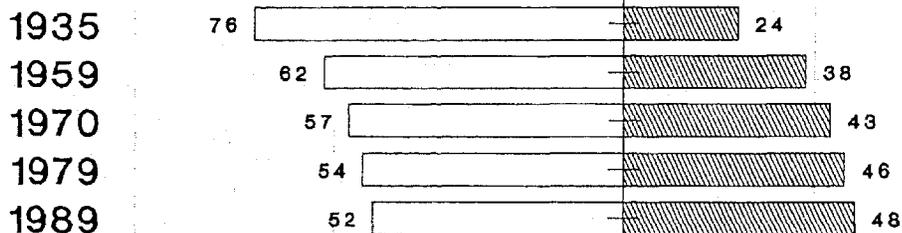
¹ Russen, Weissrussen, Ukrainer.

Nationale Zusammensetzung im Baltikum

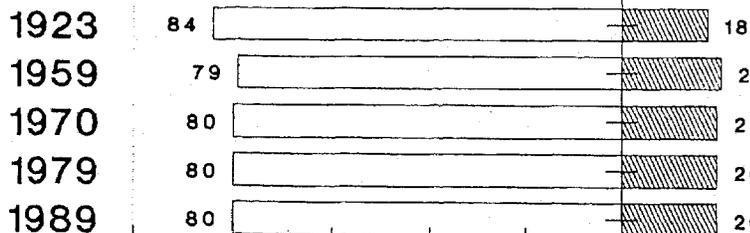
ESTLAND



LETTLAND



LITAUEN



100 80 60 40 20 0 20 40 60 80 100

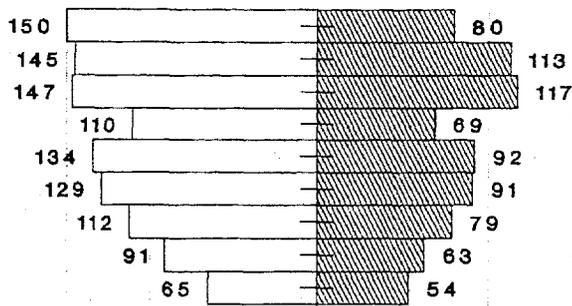
□ Grundnation ▨ Andere Nationen

Zu- und Abwanderung in den Baltischen Staaten

(EW. in 1000)

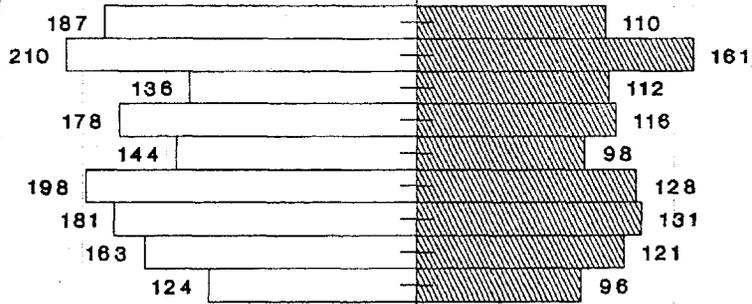
ESTLAND

1946-1950(1)
 1951-1955(1)
 1956-1960
 1961-1965
 1966-1970
 1971-1975
 1976-1980
 1981-1985
 1986-1990



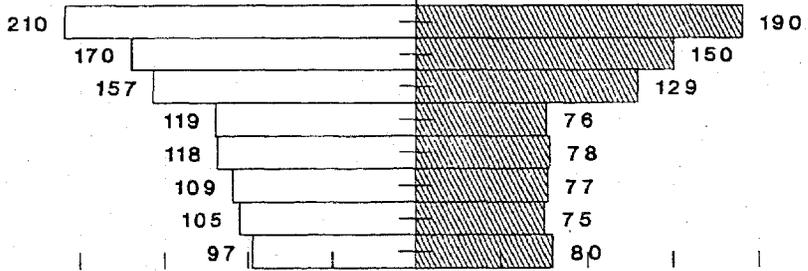
LETTLAND

1947-1950
 1951-1955
 1956-1960
 1961-1965
 1966-1970
 1971-1975
 1976-1980
 1981-1985
 1985-1990



LITAUEN

1951-1955(2)
 1956-1960
 1961-1965
 1966-1970
 1971-1975
 1976-1980
 1981-1985
 1986-1990



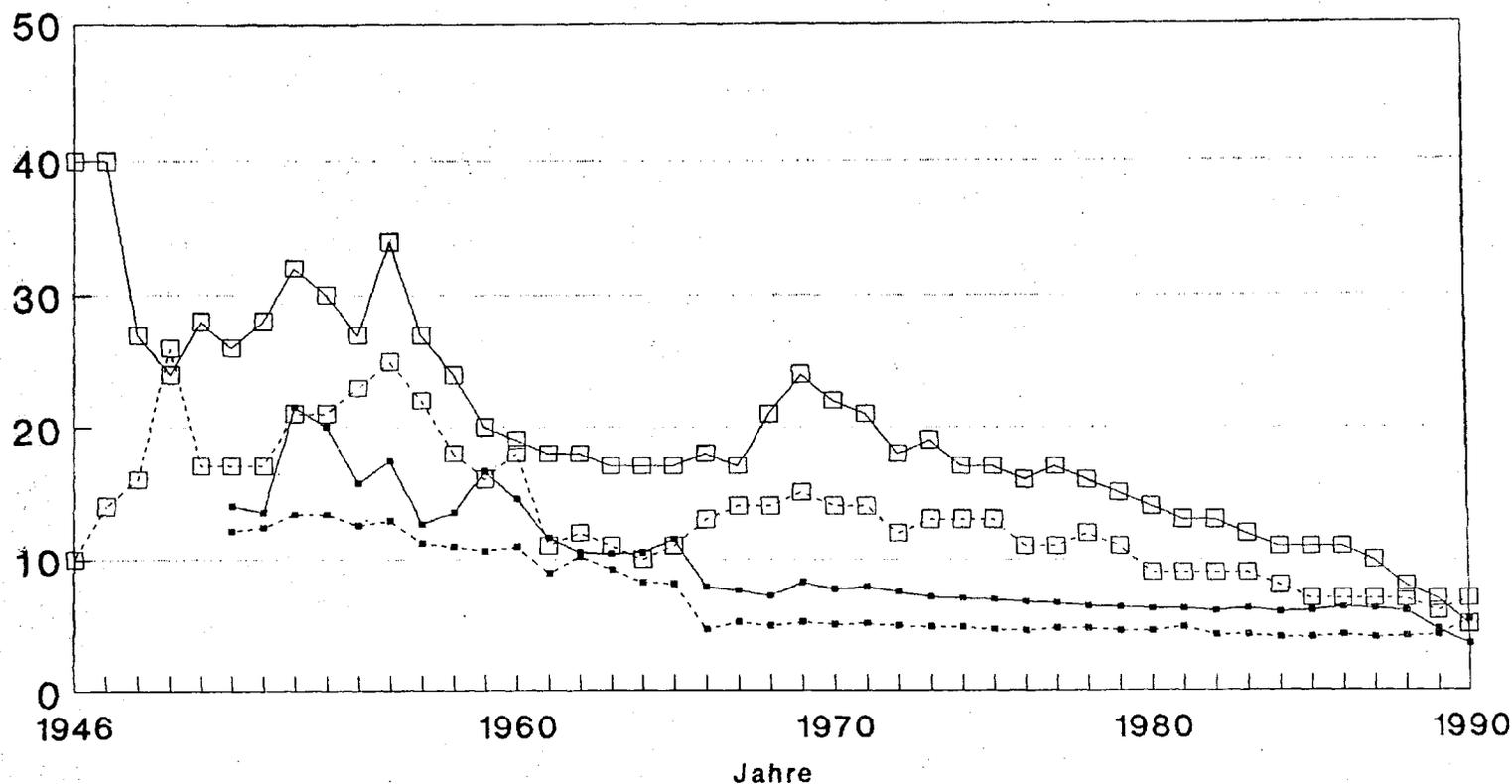
250 200 150 100 50 0 50 100 150 200 250

□ Zuwanderung ▨ Abwanderung

1 Nur in städtischen Gebieten

2 Ohne Sondermigration (ohne Militär und gerichtlich Verurteilte)

Zu- und Abwanderung in Estland und Litauen pro 1000 Einwohner¹



—□— Zuwanderung (Estl.)

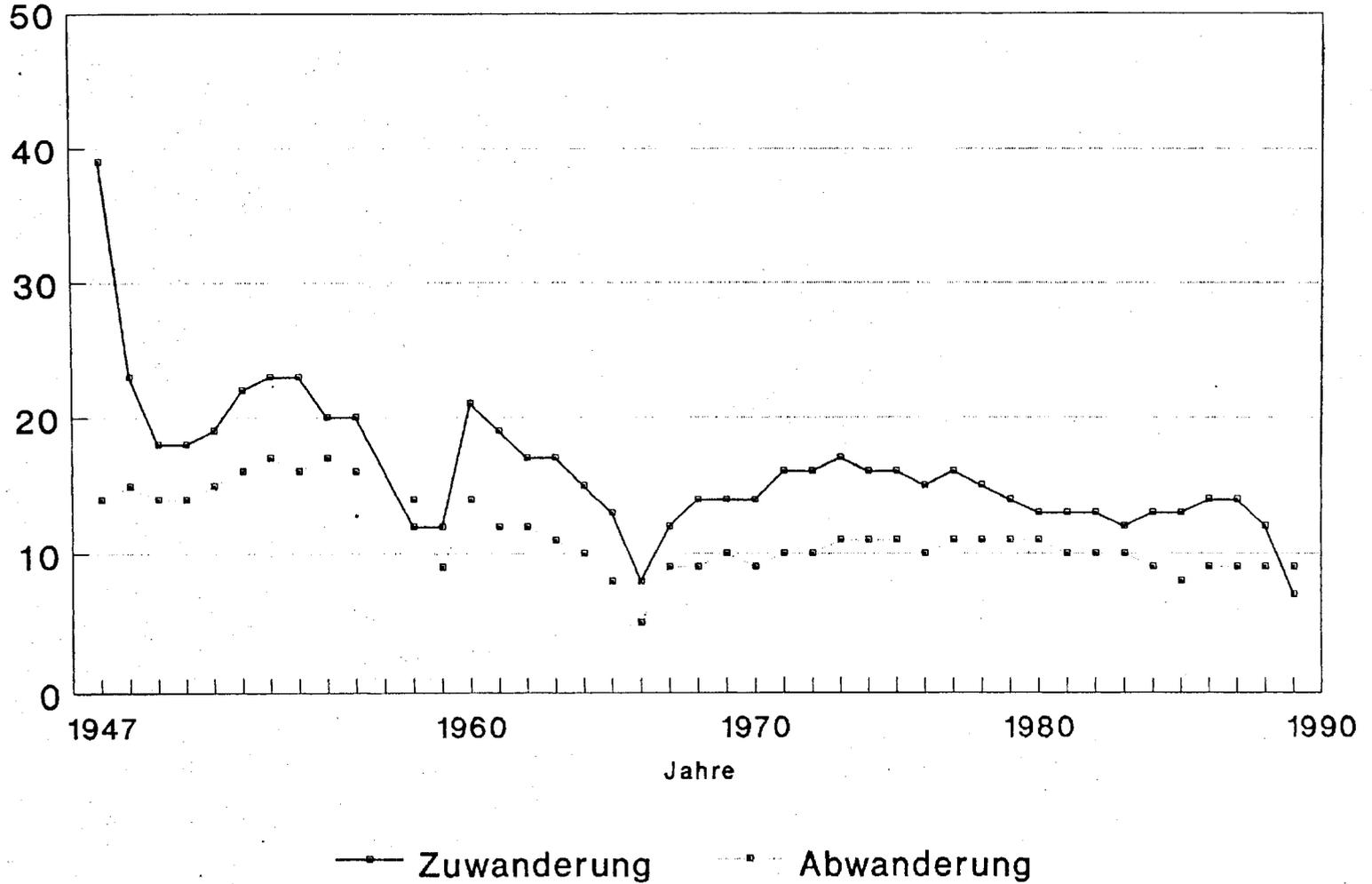
-□- Abwanderung (Estl.)

—●— Zuwanderung (Lit.)

-●- Abwanderung (Lit.)

¹ In Litauen für 1958 nach Schätzungen

Zu- und Abwanderung in Lettland pro 1000 Einwohner



AR ESTI
RAHVUS-
RAAMATUKOGU

Migrationssaldo in den Baltischen Staaten pro 1000 Einwohner

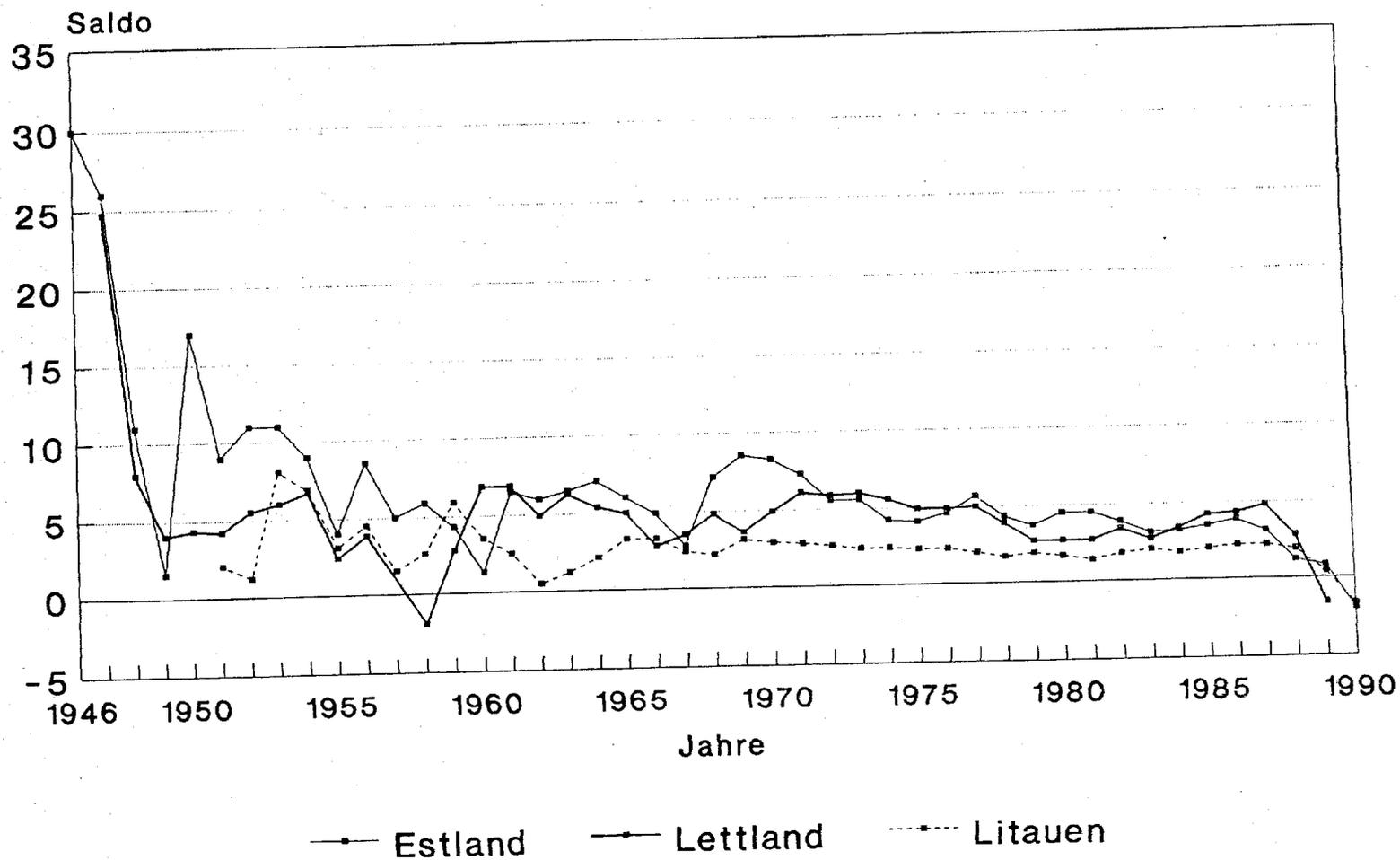


Tabelle 3

Zuwanderung in die baltischen Staaten
aus verschiedenen Regionen der Sowjetunion
(in%)

Region	Estland							Lettland		Litauen	
	1956-1960	1961-1965	1966-1970	1971-1975	1976-1980	1981-1985	1986-1990	1981-1985	1986-1989	1981-1985	1986-1990
Russische SFSR	77	74	65	69	67	64	67	51	52	53	54
darunter: Nordgebiet	7	7	7	7	6	5	6	4	4	...	...
Nordwest - Gebiet	24	30	23	23	20	19	21	7	8	...	...
Zentral- gebiet	10	11	10	12	11	11	10	9	8	...	...
Ukraine	7	9	13	14	16	17	15	20	21	12	13
Weissruss- land	5	6	5	6	6	5	5	14	13	17	17
Transkauka- sien	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2
Mittelasien	1	1	5	2	2	2	2	2	3	2	2
Kasachstan	3	3	4	3	3	3	3	3	3	4	3
Baltikum	6	7	6	6	5	6	6	8	6	10	9

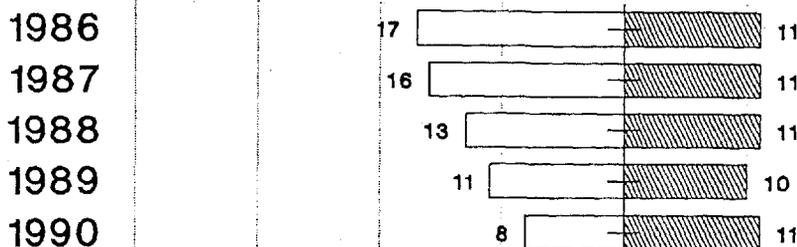
Migrationssaldo mit den Unionsrepubliken
(Ew. in 1000)

Region	Estland							Lettland		Litauen	
	1956 1960	1961 1965	1966 1970	1971 1975	1976 1980	1981 1985	1986 1990	1981 1985	1986 1989	1981 1985	1986 1990
Russische SFSR	30,5	32,8	29,3	26,8	23,3	16,9	7,3	18,6	17,4	14,2	9,2
Ukraine	-3,0	2,7	2,8	4,6	4,4	5,0	1,2	11,7	4,8	2,2	0,9
Weissrussland	0,7	2,6	1,5	2,5	1,7	1,4	0,1	8,1	2,7	8,9	2,7
Transkaukasien	0,1	0,1	0,3	0,3	0,8	1,0	0,5	1,0	0,6	0,6	0,8
Mittelasien	-0,1	0,1	4,8	0,8	0,9	0,8	0,4	1,0	1,4	1,1	1,0
Kasachstan	0,7	1,1	3,2	2,1	1,7	1,3	0,7	1,8	1,4	2,3	1,4
Baltikum	0,2	0,7	0,5	0,5	0,2	0,8	0,5	-0,3	-0,6	1,0	1,5

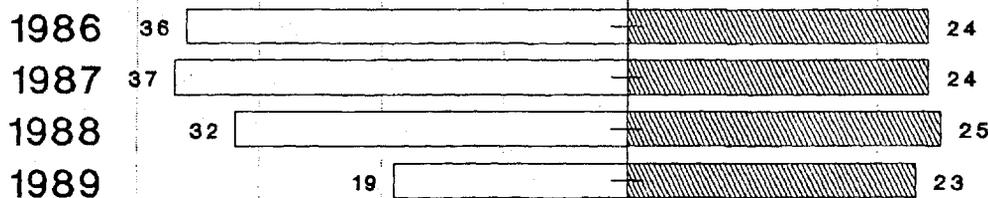
Zu- und Abwanderung in den Baltischen Staaten 1986-1990

(EW. in 1000)

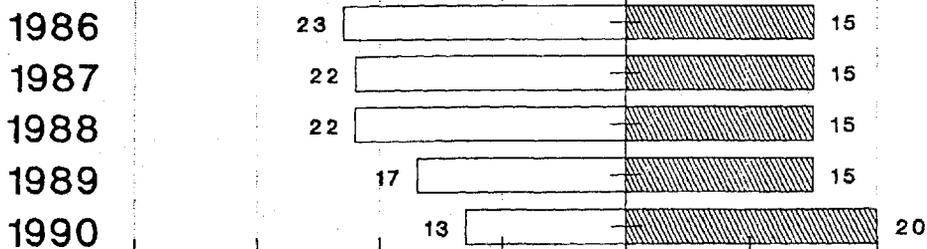
ESTLAND



LETTLAND



LITAUEN



40 30 20 10 0 10 20 30 40

□ Zuwanderung ▨ Abwanderung

Tabelle 5
Wanderungswellen in den baltischen Staaten

Staat	jährl. Zuwandererzahl (in 1000)	jährl. Abwandererzahl (in 1000)	jährl. Wanderungssaldo (in 1000)	Wanderungszuwachs im Vergleich zum Gesamtzuwachs (in %)
Estland				
1.1946-1952	35	17	18	79
2.1953-1957	34	27	7	50
3.1958-1960	25	21	4	36
4.1961-1967	22	15	7	54
5.1968-1975	28	19	9	60
6.1976-1987	19	14	5	53
7.1988-1990	9	11	-2	
Lettland				
1.1947-1956	40	30	10	50
2.1957-1959	26	24	2	15
3.1960-1963	39	25	14	56
4.1964-1970	32	21	11	63
5.1971-1977	39	26	13	70
6.1978-1988	34	25	9	64
7.1989-1990	18	23	-5	
Litauen				
1.1951-1960	40	30	10	40
2.1961-1965	30	25	5	28
3.1966-1974	24	16	8	50
4.1975-1988	21	15	6	56
5.1989-1990	14	18	-4	

Tabelle 6
Zuwanderung in die baltischen Staaten aus
verschiedenen Regionen der Sowjetunion 1986-1990
(in %)

Region	Estland					Lettland				Litauen				
	1986	1987	1988	1989	1990	1986	1987	1988	1989	1986	1987	1988	1989	1990
Russland	65	67	68	68	70	48	50	53	62	51	53	54	57	58
darunter Nord- gebiet	5	6	6	5	6	8	8	8	9	...	...	...	...	...
Nord- west- gebiet	20	20	21	21	24	3	3	5	6	...	...	...	...	...
Zentral- gebiet	10	10	10	10	10	8	8	8	9	...	...	...	...	...
Ukraine	16	15	15	14	12	25	22	21	14	13	12	13	12	13
Weiss- russ- land	6	5	5	5	5	13	13	14	9	19	18	17	14	13
Trans- kauka- sien	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2
Mittel- asien	2	2	2	2	2	3	3	1	2	3	2	2	2	2
Kasach- stan	3	3	2	3	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Balti- kum	6	6	6	6	7	6	7	6	8	9	10	9	9	9

Tabelle 7
 Abwanderung aus den baltischen Staaten
 in einzelne Unionsrepubliken 1986-1990
 (in %)

Region	Estland	Lettland	Litauen
Russische SFSR	67	49	54
darunter : Nordgebiet	5	4	...
Nordwest. Gebiet	22	8	...
Zentralgebiet	12	9	...
Ukraine	15	22	14
Weissrussland	6	12	17
Transkaukasien	2	2	2
Mittelasien	2	2	2
Kasachstan	2	2	2
Baltikum	7	11	9

Migrationssaldo mit den Unionsrepubliken 1986 - 1990
(Ew. in 1000)

	1986	1987	1988	1989	1990
Estland					
Russland	3,7	3,3	1,5	0,9	-2,0
Ukraine	1,2	0,8	0,2	-0,1	-0,3
Weissrussland	0,4	0,2	-0,1	-0,1	-0,4
Transkaukasien	0,2	0,1	0,1	0,1	0
Mittelasien	0,1	0,1	0,1	0,05	0
Kasachstan	0,3	0,3	0,1	0,1	0
Baltikum	0,2	0	0	0,2	0
Lettland					
Russland	5,2	6,8	5,5	0,04	...
Ukraine	4,0	2,4	0,7	-0,2	...
Weissrussland	1,9	1,9	0,6	-1,6	...
Transkaukasien	0,1	0,4	0,1	-0,1	...
Mittelasien	0,4	0,5	0,4	0,1	...
Kasachstan	0,5	0,5	0,4	0,05	...
Baltikum	-0,2	0,2	-0,2	-0,3	...
Litauen					
Russland	3,3	3,9	3,8	1,3	-3,1
Ukraine	1,2	0,8	0,8	-0,4	-1,5
Weissrussland	2,2	2,1	1,4	-0,8	-2,2
Transkaukasien	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1
Mittelasien	0,3	0,3	0,3	0,2	---
Kasachstan	0,4	0,3	0,4	0,3	---
Baltikum	0,2	0,3	0,3	0,6	0,1

Tabelle 9

Nationale Zusammensetzung der Zu- und Abwanderer in
den baltischen Staaten 1986 - 1990 (in %)

Nation	Estland		Litauen	
	Zu-	u. Abwanderung	Zu-	u. Abwanderung
Esten	5	3	...	...
Letten	1	1	...	...
Litauer	1	1	20	14
Russen	65	60	44	52
Polen	3	2	7	5
Ukrainer	13	15	12	12
Weissrussen	4	5	10	9
Juden	1	1	1	1
andere	7	12	6	10

Tabelle 10

Altersverteilung der Zu- und Abwanderer in
den baltischen Staaten 1986 - 1990
(in %)

Altersgruppe	Estland		Lettland		Litauen	
	Zu-	u.Abwan- derung	Zu-	u.Abwan- derung	Zu-	u.Abwan- derung
0 - 9	16	15	15	15	17	16
10 - 19	14	18	25	26	59	58
20 - 29	39	28	33	31		
30 - 39	16	19	12	12	17	18
40 - 49	5	8	6	6		
50 - 59	4	5	4	4		
über 60	6	7	5	6	7	7

Tabelle 11

Migrationssaldo der Nationen in die baltischen
Staaten 1986 - 1990

Nation	Estland					Lettland			Litauen			
	1986	1987	1988	1989	1990	1986	1987	1988	1987	1988	1989	1990
Esten	1268	1549	480	-69	206	...	...	...	...	...	...	...
Letten	16	49	5	-9	-5	1066	1091	1702	...	...	...	...
Litauer	...	...	...	...	...	118	182	-31	832	1207	1936	1713
Russen	4509	4641	1494	912	-2165	7133	7974	6268	3144	2662	-700	-6221
Ukrainer	1259	1116	-192	-100	-724	3530	2448	1186	1081	743	-208	-728
Weissrussen	523	452	104	-59	-299	1641	1588	1014	1521	997	-233	-728
Polen	...	...	...	...	...	197	295	71	688	644	350	262
Juden	31	...	-11	-125	24	90	-52	-307	77	89	62	-66

Tabelle 12

Wanderungsbewegungen innerhalb der
baltischen Staaten 1986 - 1990
(Ew. in 1000)

Jahre Republik	1986	1987	1988	1989	1990
Estland	49.2	40.8	43.1	46.6	31.0
Lettland	75.8	76.6	74.6	60.9	...
Litauen	135.2	128.6	127.6	107.4	121.3

Abwanderungsbewegung in Estland
1989 und 1990

Gebiet Stadt	Abwandererzahl	Migrationssaldo	Abwandererzahl pro 1000 Nicht- einheimische
Estland im ganzen	20695	-2026	37
Städte,	17261	-1426	34
ländl. Gebiete	3439	-600	72
Städte: Tallinn	7861	-1976	33
Kohtla-Järve	1905	8	29
Narva	1899	1039	24
Pärnu	701	-242	49
Sillamäe	506	150	26
Tartu	1096	226	38
Rayons (Bezirke): Haapsalu	373	-3	58
Harju	1707	-286	54
Hiiumaa	30	34	72
Jõgeva	229	-47	50
Saaremaa	359	31	147
Kohtla-Järve	317	-42	41
Paide	278	-136	92
Põlva	179	-69	77
Pärnu	107	-35	67
Rakvere	1487	-392	88
Rapla	232	-140	80
Tartu	218	-84	35
Valga	515	6	58
Viljandi	260	-89	55
Võru	457	-15	138

Tabelle 14
Abwanderung aus den baltischen Staaten

Jahre	Estland	Lettland	Litauen
1946 - 1950	1066 ¹	772 ²	....
1951 - 1955	752 ¹	1003	....
1956 - 1960	2068	2955	....
1961 - 1965	950	3129	....
1966 - 1970	1657	3779	4411
1971 - 1975	7413	12541	13418
1976 - 1980	6649	12601	7006
1981 - 1985	3716	7199	4378
1986 - 1990	8864	7851 ³	9421
1986	997	1484	862
1987	1386	1783	1337
1988	2449	2261	1259
1989	2365	2323	2198
1990	1665	....	3765

¹ aus städtischen Gebieten

² 1947 - 1950

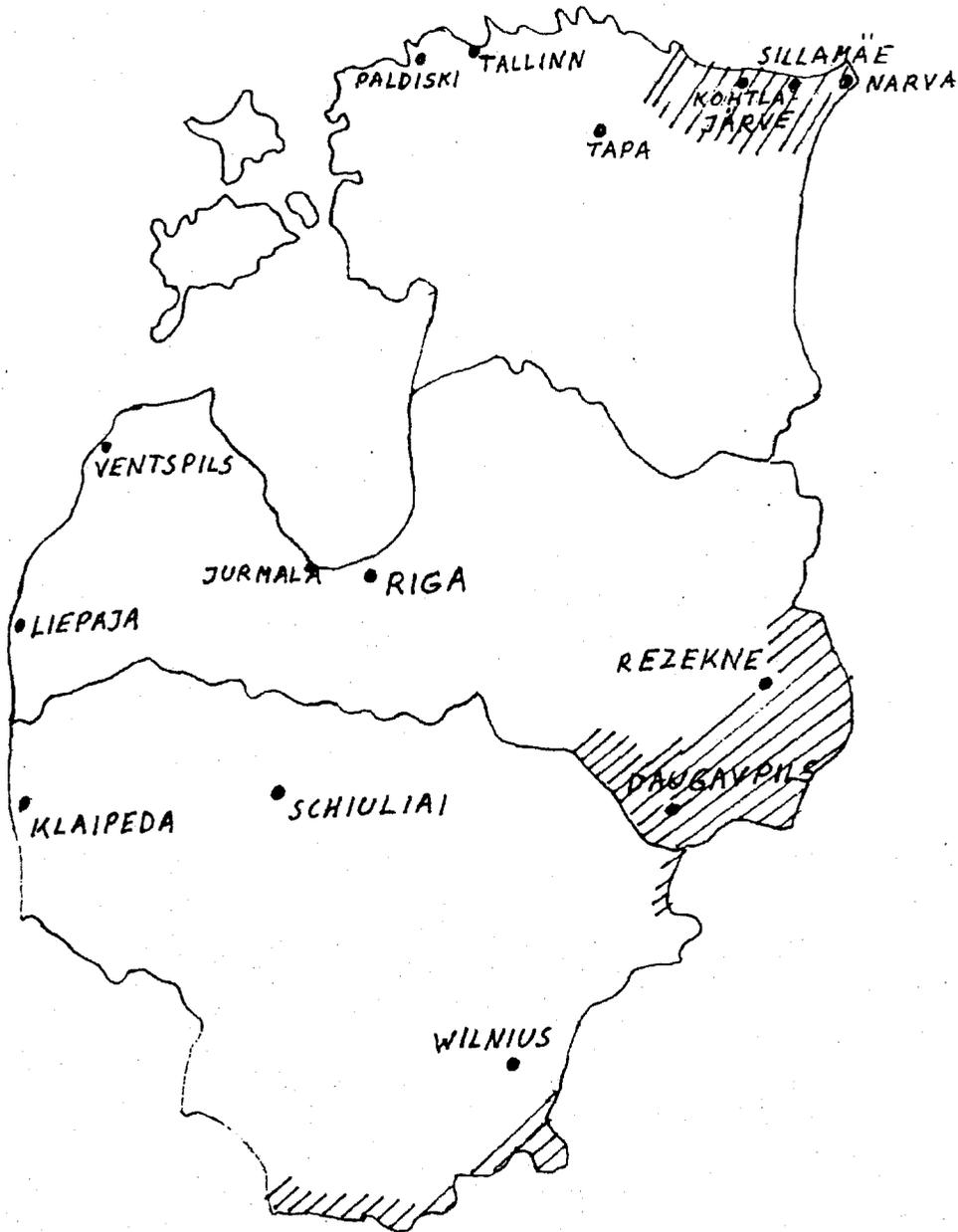
³ 1986 - 1989

Tabelle 15

Nationale Zusammensetzung der Abwanderer aus
Estland und Litauen 1987 - 1990
(in %)

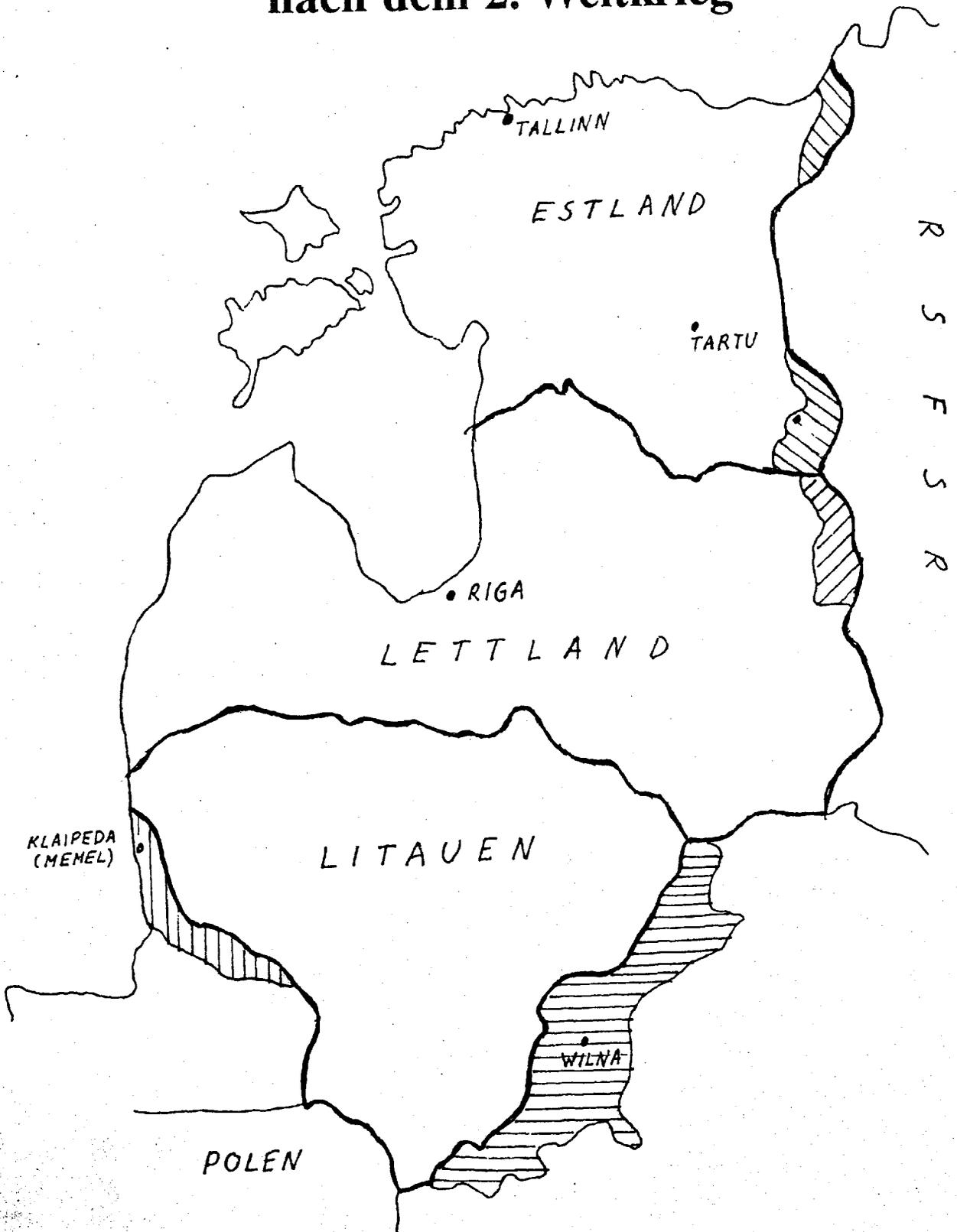
Nation	Estland		Litauen			
	1989	1990	1987	1988	1989	1990
Esten	16	15	....	....	....	....
Litauer	....	....	18	15	17	8
Russen	21	15	39	36	22	10
Ukrainer, Weissrussen	13	3	18	14	12	6
Polen	22	19	7	3	6	6
Juden	6	23	9	21	34	66
Deutsche	20	23	....	....	....	....
Andere	2	2	9	11	9	4

Schwerpunkte der Ansiedlung nicht-baltischer Nationen



- Städte und
- ▨ Gebiete mit Nichteinheimischenanteil über 50%

Die Baltischen Länder nach dem 2. Weltkrieg



 Wilna-Gebiet, seit 1920/22 polnisch, 1938 an Litauen, 1940/44 Litauische SSR

 Januar 1945 von der Lettischen SSR abgetrennt und der RSFSR übertragen

 Januar 1945 von der Estnischen abgetrennt und der RSFSR übertragen

 Memelgebiet, 1919 von Deutschland abgetrennt und den Allerten unterstellt, 1923 durch Litauische Freischärler besetzt, 1924 Autonomie unter litauischer Staatshoheit, 1939 zu Deutschland, 1944/45 der Litauischen SSR angegliedert

 Grenzen 1939

Ellu Saar/Mikk Titma

Migration Flows in the Sovietized Baltic and Their Impact on the
Baltic States Following the Restoration of Independence

Bericht des BIOst Nr. 9/1992

Summary

The migration policy pursued in the Soviet Union until well into the 70s was patently imperial. Immigration into all the Union Republics (including the Baltic) with the exception of the Russian SFSR was promoted by way of the specific economic development of these regions and by the creation of new jobs for immigrants. The aim of this policy was the gradual assimilation of the indigenous population to the Russian-language immigrants. The recruitment of labour from the Slavic regions brought a massive inflow of immigrants into the Baltic states from various parts of the Soviet Union; at the same time, workers were relocated from the Baltic states to other regions. This rotation process was engineered to create rootless masses that would lend themselves to manipulation. On the whole, however, this policy proved ineffective - the indigenous population lost ground only in Latvia and Estonia. This made a change in the design of migration policy necessary as of the late 70s - migration into the Baltic Republics continued to be promoted, while many of the subsidies for Central Asia and Transcaucasia were withdrawn. Instead, the leadership encouraged emigration from these regions into the Russian SFSR. Perestroika had a pronounced influence on migration movements into the Baltic states.

The present Report examines the migration processes in the Baltic between 1946 and 1985 and between 1986 and 1990. It discusses the associated problems, which began to come to a head in the mid-80s. The authors' aim was to attempt to predict, on the basis of observations of the migration trends in the late 80s, the possible return of the non-indigenous population from the Baltic states and the composition and scale of the probable emigration flows. The study draws upon the data from the 1959, 1970, 1979, and 1989 Soviet censuses and the migration figures from the reports of the Statistical Bureaux of the Baltic Republics.

Findings

At about 20 to 28 immigrants per 1000 population per year, the politically motivated and controlled inflow of Russian-language immigrants into the Baltic region after the Second World War and in the early 50s was particularly pronounced. This immigration flow served to shape a Party and State elite dedicated to imperialist policies and to establish a loyal bureaucracy in the Baltic Re-

publics. The standards of education and qualification of these immigrants were very high.

As of the 60s, immigration was promoted and controlled only via organised labour recruitment, and this had a strongly negative effect on the level of education and qualification of the immigrants. The number of re-settlers dropped in the 60s and 70s (most conspicuously in Lithuania), but in total over 1 million people relocated to Estonia, 1.4 million to Latvia, and 1.2 million to Lithuania between 1946 and 1985. Their in most cases only rudimentary adaptation to Baltic lifestyles was not enough to bring about any definitive change in the ethnic structure of these Republics. Nevertheless, as a result of intensive immigration, the indigenous proportion of the population dropped to 62 % in Estonia and to 52 % in Latvia by 1989. These were the only two non-Slavic regions in which a population situation capable of jeopardizing the indigenous nation across.

In the 70s, there was a spate of immigrants spending just a short time in the Baltic before moving on to more propitious "hunting grounds". As of the early 80s, the qualification level of the immigrants deteriorated perceptibly. The majority were young people without any vocational training or qualifications. A pronounced concentration of persons with no roots at all was also to be observed in Estonia and Latvia, straining relations between the more recent immigrants and the Russians who had been living in the Baltic region for some time.

The migration process began to change significantly as of 1988. Immigration into all the Baltic states subsided, in Latvia and Estonia emigration stabilized at the level of the mid-80s, while in Lithuania it increased considerably. In 1990, the migration balance in all three Republics was negative. In the late 80, re-settlers from Russia accounted for the major part of immigration, while the percentage of immigrants from other regions (especially White Russia and the Ukraine) dropped. Between 1986 and 1990, it was mainly Ukrainians and White Russians that emigrated from Estonia and Latvia, while the Russians accounted for the major part of emigration from Lithuania. Emigration from the cities and rural districts in which no stable native-language environment had developed was relatively high. On the other hand, relatively few people emigrated from cities with a predominantly non-autochthonous population. In this respect, hopes of a large-scale re-emigration of Russians from largely Russian-language towns and cities have proved unfounded.

On the basis of the assumption that most immigrants will be young single people or small families, the maximum number of re-emigrants over the next five years can be estimated at 60,000 from Estonia, 120,000 from Latvia, and 80,000 from Lithuania.

In the early 70s, emigration from the Baltic states could be considered insignificant. In the following decade, however, it increased five or sixfold. The majority of emigrants were Jews. Re-

restrictions on exit facilities for those wishing to leave the Soviet Union as of the early 80s caused the emigration figures to drop again. The trend reversed once more after 1985, with a particularly pronounced increase (mainly ethnic Germans and Jews) in 1988.

The following prognosis can be made as regards conceivable categories of emigrants from the Baltic states: about 40,000 to 50,000 Jews, Poles, Germans and Finns, 10,000 to 15,000 Russian-language citizens, and 10,000 Estonians, Latvians and Lithuanians can be expected to leave the Baltic in the next five years. Experience to date following the introduction of freedom of movement indicates that emigration will no doubt accelerate initially, probably stabilizing by the end of the 90s and falling slowly thereafter. About 13,000 to 14,000 persons per year will probably emigrate during the 90s. Up to a quarter of the indigenous working-age population could be potential emigrant workers. How many actually leave their respective native countries will depend on the employment policies pursued in the neighbouring states.

A 992
3-232

**Neuere Arbeiten aus dem Bundesinstitut
für ostwissenschaftliche und internationale Studien**

Sowjetunion 1990/91

Krise - Zerfall - Neuorientierung
Carl Hanser Verlag, München/Wien 1991, 416 S.

The Soviet Union 1988/89

Perestroika in Crisis?
Westview Press/Longman, Boulder/London/San Francisco 1990, 410 S.

Gary K. Bertsch/Heinrich Vogel/Jan Zielonka (Eds.)

After the Revolutions: East-West Trade and Technology Transfer
in the 1990s.
Westview Press, Boulder/San Francisco/Oxford 1991, 227 S.

Gerhard Simon

Nationalism and Policy Toward the Nationalities in the Soviet
Union. From Totalitarian Dictatorship to Post-Stalinist Society.
(= Westview Special Studies on the Soviet Union and Eastern Europe).
Westview Press, Boulder/San Francisco/Oxford 1991, 483 S.

Gerhard Wettig

Changes in Soviet Policy Towards the West.
Pinter Publishers/Westview Press, London/Boulder/San Francisco
1991, 193 S.

**Schriftenreihe des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und
internationale Studien**

Band 20:

Karin Schmid (Hg.)

Gesetzgebung als Mittel der Perestrojka. Wunsch und Wirklichkeit.
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1991, 311 S.

Band 21:

Carsten Herrmann-Pillath

Institutioneller Wandel, Macht und Inflation in China. Ordnungstheoretische Analysen zur Politischen Ökonomie eines Transformationsprozesses.
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1991, 734 S.